

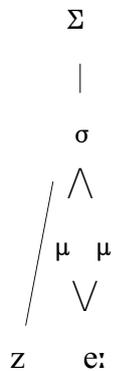
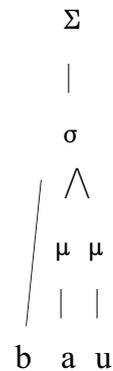
5. Das phonologische Wort als Domäne für die Zuweisung des Hauptakzents

5.0 Einleitung

Das Betonungsmuster für den Hauptakzent wird im Deutschen vom rechten Rand des prosodischen (phonologischen) Wortes aus aufgebaut. Zumeist kongruieren die Ränder phonologischer Wörter mit denen grammatischer Wörter. Ein grammatisches Wort kann jedoch auch mehrere phonologische Wörter umfassen. Dies ist in zahlreichen Sprachen, so auch im Deutschen und im Englischen, etwa bei endozentrischen Komposita der Fall (*Bernsteinzimmer* (Bérnstein)_ω(zimmer)_ω, *Motherboard* (Móther)_ω(board)_ω). Die Silben, aus denen ein prosodisches Wort besteht, erhalten ein Akzentmuster, indem sie Füßen zugewiesen werden. Im Deutschen sind hier zwei Sorten von Füßen von Belang: 1. der moraische Trochäus und 2. der syllabische Trochäus (Hayes, 1995, 181, 200, Féry, 2001, 104f). Füße nach dem moraischen Trochäus bestehen aus zwei Silben oder einer schweren Silbe (*Plat-te* ['platə], *Salz* [zalts]). Eine schwere Silbe ist im Deutschen dreimorig und kann selbstständig einen Fuß bilden. Besteht ein Fuß aus zwei Silben und bildet er einen syllabischen Trochäus, so ist der unmarkierte Fall, dass er aus zwei leichten Silben besteht. Zweisilbige trochäische Akzentmuster haben die Form (x .). Dies entspricht einer Betonung auf der ersten Silbe und einer unbetonten zweiten Silbe.

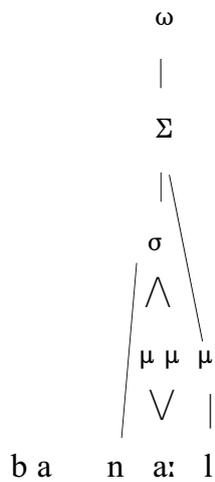
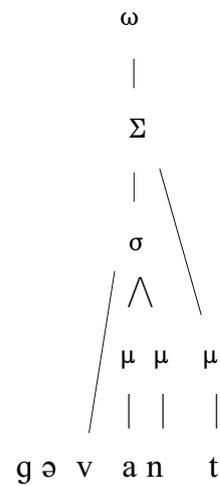
Das minimale Wort bildet im Deutschen selbstständig einen Fuß wie etwa das Lexem *See* [ze:]. Sein zweimoriger Reim braucht dabei nicht wie im Beispielllexem *See* zwingend aus einem gespannt artikulierten Vokal zu bestehen, auch ein ungespannt artikulierter Vokal und ein einfach besetzter konsonantischer Endrand können ein zweimoriges, minimales Wort bilden. Dies gilt auch, wenn Nukleus und Endrand durch einen Diphthong ausgefüllt werden (vgl. 4.1, (5)). Bei einem einmorigen Vokal im Nukleus muss der Endrand eine weitere Mora tragen, um ein minimales Wort zu generieren. Der Endrand im minimalen Wort kann daher bei einem einmorig besetzten Nukleus nicht leer sein (*Bann* [ban]). Dies gilt ebenso für Silben, die den Kopf eines trochäischen Fußes bilden. Betrachten wir Beispiele für minimale Wörter, moraische Trochäen und syllabische Trochäen. Die Moren im minimalen Wort werden bei einem einmorig besetzten Nukleus und bei einem zweimorig besetzten unterschiedlich adjungiert:

(1)

a. *See*b. *Bann*c. *Bau*

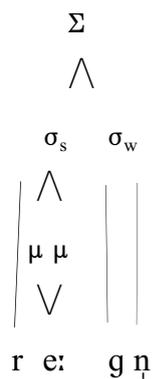
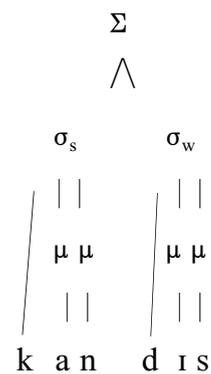
Bildet eine einzelne Silbe, die dreimorig und schwer ist, in einer mehrsilbigen Wortform einen trochäischen Fuß, so steht diese zumeist morphemfinal und trägt im Gros der Fälle den Hauptton (vgl. *banal* [ba'na:l], *Gewand* [gə'vant], aber: *Demut* ['de:.mut]). Die finale Position für die schwere Silbe ist jedoch nicht zwingend vorgegeben (*extra* ['eks.tra]). Bei den beiden erstgenannten Lexemen wird die Pänultima nicht in einem Fuß geparkt. Die Adjunktion der Moren im Nukleus muss hier auf unterschiedliche Weise erfolgen. In der Lautung des Lexems *banal* trägt der Vokal im Nukleus der Ultima zwei Moren, da er gespannt artikuliert wird. Der Konsonant im Endrand trägt eine weitere Mora. In der Lautung des Lexems *Gewand* dagegen trägt das Phonem im Nukleus der Ultima als ungespannt artikulierter Vokal lediglich eine Mora. Die Konsonantenphoneme im Endrand tragen zwei weitere Moren. Die dritte Mora wird jeweils an den Fußknoten adjungiert. Da der Nukleus höchstens zwei Moren tragen kann, sind dreimorige Silben mit einem leeren Endrand nicht möglich:

(2)

a. *banal*b. *Gewand*

Werden in einer Wortform zwei Silben für die Fußbildung geparkt, so bilden diese einen syllabischen Trochäus (*Regen* ['re:gn̩], *Kandis* ['kandɪs]):

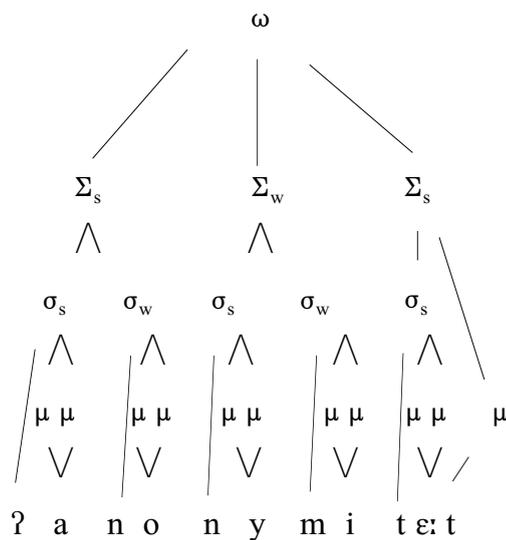
(3)

a. *Regen*b. *Kandis*

Bietet ein Lexem ausreichend Silben für die Zuweisung von mehr als einem Fuß, so kann für die Nebentonung ein vom linken Rand aus aufgebautes Muster über das Akzentmuster für den Hauptakzent gelegt werden. Betrachten wir das Beispiel *Anonymität* [ˌanonymi'te:t]. Die Ultima ist dreimorig und bildet einen Fuß für sich. Gleichzeitig zieht sie in morphemfinaler Position

den Hauptakzent auf sich. Da in dem Lexem fünf Silben geparkt werden können, kann ein weiteres trochäisches Akzentmuster von links aufgebaut werden. Dies geschieht nach dem Muster des syllabischen Trochäus, der quantitätsunabhängig Nebentöne zuweist. Der am weitesten links stehende syllabische Trochäus erhält hier im Deutschen den Nebenton (Hayes, 1995, 200). Auch für das Lexem *Anonymität* kann ein Baumdiagramm die Haupt- und Nebentonzuweisung veranschaulichen (vgl. auch 4.1.2, (3) *Privileg*):

(4)

Anonymität

Bis auf die Ultima des Lexems *Anonymität* werden an sämtliche Silben zwei Moren adjungiert, da sie alle offen sind, damit keine Koda aufweisen und da sich in ihrem Nukleus jeweils ein zwar gespanntes, aber ungelängtes Vokalphonem befindet. Bei Simplizia und nicht-derivierten Lexemen handelt es sich um monomorphemische Einheiten, die einzelne phonologische Wörter bilden und die die Domäne für die Zuweisung des Hauptakzents innerhalb eines Fußes darstellen. Die gebersprachliche Platzierung des Hauptakzents bei aus dem Englischen entlehnten Einheiten stellt nicht in jedem Fall ein im Deutschen markiertes Akzentmuster dar. Dies ist etwa regelmäßig dann der Fall, wenn sich die Abfolge betonter und unbetonter Silben aus dem phonematischen Aufbau der Lautungen unmittelbar ergibt. So umfasst das Lehnwort *Barrel*

([¹bærəl] <engl.>, [¹berəl] <dt.>) eine Vollsilbe und eine Schwasilbe. Da die Schwasilbe sowohl im Englischen als auch im Deutschen als nichtbetonbar gilt, ist hier durch die Abfolge betonbarer und nichtbetonbarer Silben die Zuweisung des Hauptakzents klar vorgegeben. Die Anpassung markierter Strukturen an die prosodischen Regularitäten des Deutschen bleibt optional. Sie kann unabhängig von einer phonematischen Assimilation vollzogen werden und ist daher nicht regelmäßig. Als Beispiel für ein im Deutschen markiertes Akzentmuster kann das englische Lexem *Contest* [¹kɒntest] dienen. Bei der Entlehnung orientiert sich das Deutsche mit der Lautung [¹kɒntest] am gebersprachlichen Akzentmuster. Das im Deutschen fremde Phonem /ɒ/ wird dagegen an das deutsche Phoneminventar assimiliert und in der Oberflächenrepräsentation mit [ɔ] unmarkiert als Phonem des Deutschen ausgegeben:

(5)

Contest [¹kɒntest] <engl.> → [¹kɒntest] <dt.>

Dass das Deutsche sich an der englischen Akzentzuweisung orientiert, steht im Widerspruch zum Gewicht der Ultima. Bei der Silbe +*test* handelt es sich um eine morphemfinale, dreimorige und damit schwere Silbe (vgl. *Attest* [a¹tɛst]). Das Akzentmuster des Lehnworts *Contest* wird dagegen nicht etwa in einer Lautung *[kɒn¹tɛst] den deutschen Regularitäten der Haupttonzuweisung unterzogen. Die Anpassung fremder Segmente an das deutsche Phoneminventar, wie des ungespannten Vokalphonems /ɒ/ im Nukleus der Pänultima, hat hier Vorrang vor der Anpassung prosodischer Aspekte. Prosodische Markiertheit setzt sich hier bei der Entlehnung zugunsten einer Treuebeziehung zur Prosodie der englischen Lautung durch. Es kann jedoch auch zugunsten von Unmarkiertheit im Deutschen die Akzentzuweisung geändert werden, wie etwa beim englischen Lexem *Helikopter*, das gebersprachlich die prosodische Struktur [ˈ----] aufweist, im Deutschen jedoch das unmarkierte Akzentmuster [--ˈ--]. Im Lehnwort *Assist* dagegen befindet sich in der gebersprachlichen Lautung [ə¹sɪst] der Hauptakzent auf der Ultima. Das Akzentmuster bleibt demzufolge bei einer unveränderten Übernahme [ɛ¹sɪst] im Deutschen unmarkiert. In den Folgekapiteln werden die Akzentzuweisungen für Silben im Deutschen unter Berücksichtigung ihrer Stellung im prosodischen Wort und unter Berücksichtigung ihres Silbengewichts erläutert. Sodann wird betrachtet, wie die Akzentzuweisung im Deutschen anhand voneinander unabhängiger Constraints im Rahmen der Optimalitätstheorie und mit Hilfe einer morigen Theorie der Silbe untersucht werden kann. Es wird im Anschluss gezeigt,

wie die Verschiebung des Hauptakzents bei entlehnten Lexemen begründet werden kann. Dazu wird nacheinander auf Simplicia, präfigierte Lexeme und auf Komposita eingegangen. Letztlich werden Fälle von Entlehnungen diskutiert, in denen die Akzentstruktur des Englischen und damit eine im Deutschen markierte Akzentstruktur übernommen wird.

5.1 Entlehnungsvorgänge mit Wechsel des Hauptakzents

5.1.0 Einleitung

Handelt es sich um mehrsilbige entlehnte Lexeme, so muss einer der Silben der Hauptton zugewiesen werden. Während die Zuweisung des Hauptakzents generell an die deutschen Erfordernisse angepasst werden kann, bleiben in assimilierten Lautungen englische Graphem-Phonem-Korrespondenzen erhalten, oder es werden markierte englische Phoneme durch deutsche Substitute ersetzt. Mit der neuen Zuweisung des Hauptakzents wird eine unmarkierte prosodische Struktur erzeugt. Die Beispiele von englischen Komposita, die aus Verb und Adverb zusammengesetzt werden und deren Akzentmuster sich im Deutschen ändern kann, sind zahlreich (vgl. 5.1.3 *make-up* ['meɪk ʌp] <engl.>, [me:k'ʔap] <dt.>). Aber auch bei Simplicia und anderen Lexemen sind im Deutschen Haupttonzuweisungen, die von den gebersprachlichen abweichen, zu beobachten. Dazu wird nach den deutschen Gesetzen der Akzentzuweisung verfahren. Optimalitätstheoretisch lassen sich diese in einer begrenzten Anzahl von Constraints oder Beschränkungen, die sich in einer festgelegten Abfolge befinden, paraphrasieren. Die Constraints, die benötigt werden, um die Haupttonzuweisung für englische Lehnwörter im Deutschen optimalitätstheoretisch nachvollziehen zu können, teilen sich in drei Gruppen:

a) Prosodische Markiertheitsconstraints:

- (6) WSP
Schwere Silben sind betont.
- (7) FOOT-BIN
Füße werden durch zwei Silben oder ein schwere Silbe konstituiert.
- (8) *CLASH
Akzenttragende Silben grenzen nicht aneinander.
- (9) NONHEAD(\emptyset)
Schwasilben werden nicht betont und können keine Köpfe von Füßen bilden.
- (10) PARSE-SYLL
Silben werden in Füßen geparkt.
- (11) *_o[\emptyset]
Phonologische Wörter, die eine initiale Schwasilbe aufweisen, sind markiert.

b) Prosodische Korrespondenz-Constraints:

- (12) DEP- μ
Moren im Output haben Entsprechungen im Input.
(‘Keine Epenthese von Moren.’)
- (13) MAX- μ
Moren im Input haben Entsprechungen im Output.
(‘Keine Tilgung von Moren.’)
- (14) HEAD-MATCH(FT)
Ist α der prosodische Kopf eines Fußes und gilt $\alpha \Re \beta$, dann ist auch β der prosodische

Kopf eines Fußes.

(‘Der im Input präspezifizierte prosodische Kopf eines Fußes (α) ist auch der prosodische Kopf eines Fußes im Output (β)).

c) Alignmentconstraints

(15) ALIGN-FOOT-RIGHT

Align (Prosodic Word, Right; Foot, Right)

(‘Der rechte Rand eines prosodischen Wortes kongruiert mit dem rechten Rand eines Fußes.’)

(16) ALIGN-FOOT-LEFT

Align (Prosodic Word, Left; Foot, Left)

(‘Der linke Rand eines prosodischen Wortes kongruiert mit dem linken Rand eines Fußes.’)

(17) FOOT-FORM(TROCHAIC)

Align (Foot, Left; Head of the Foot, Left)

(‘Füße sind linksköpfig.’)

(18) FINAL-HEAD

Align (Prosodic Word, Right; Head of the Prosodic Word, Right)

(‘Der den Kopf eines prosodischen Worts bildende Fuß ist rechtsbündig.’)

Die prosodischen Markiertheitsconstraints WSP, FOOT-BIN, *CLASH und PARSE-SYLL finden sich bei Kager (1999) und Féry (2001). Der prosodische Markiertheitsconstraint NONHEAD(\emptyset) wurde bei Cohn/McCarthy (1994) für das Indonesische formuliert und in Féry (2001) auf das Deutsche angewendet. Die prosodischen Korrespondenzconstraints DEP- μ und MAX- μ (Kager, 1999, 156ff) unter b) beziehen sich auf das Silbengewicht, das nichtmorig, einmorig, zweimorig und dreimorig sein kann. In der überwiegenden Zahl der Entlehnungen bleibt die Morenanzahl der Silben konstant, sodass keiner der beiden Korrespondenzconstraints DEP- μ und MAX- μ verletzt wird. Dies gilt vor allem bei der Entlehnung von Simplizia. Für die Alignmentcon-

straints unter c) werden z.T., vor allem bei Kager (1999), abweichende Bezeichnungen verwendet. Die dort formulierten Constraints bezeichnen jedoch denselben Sachverhalt wie die unter c) genannten. Die Constraints ALIGN-FOOT-LEFT und ALIGN-FOOT-RIGHT sind aus der Literatur und von Kager (1999) auch unter den Bezeichnungen ALIGN-WD-LEFT und ALIGN-WD-RIGHT bekannt, verlangen aber ebenso, dass der jeweils rechte oder linke Rand eines prosodischen Wortes mit dem jeweils rechten oder linken Rand eines Fußes zusammenfällt. Für den Constraint FINAL-HEAD ist auch die Bezeichnung RIGHTMOST geläufig. RIGHTMOST verlangt ebenfalls, dass der Kopf eines prosodischen Wortes rechtsbündig ist. Er hat den Partner LEFTMOST (Kager, 1999, 167, 300), der die gleiche Bedingung für den linken Rand eines prosodischen Wortes formuliert. Beide Constraints sind aus dem Constraint EDGEMOST hervorgegangen, der bei Prince/Smolensky (1993) eingeführt wurde. Da für das Deutsche der Antagonismus von LEFTMOST und RIGHTMOST nicht benötigt wird, kann auch mit der Bezeichnung FINALHEAD für den Constraint RIGHTMOST argumentiert werden.

5.1.1 Simplizia

Es werden nacheinander zwei-, drei- und viersilbige, aus dem Englischen entlehnte Simplizia und Lexeme, die im Deutschen monomorphemisch aufgefasst werden und die einen entsprechenden Hauptakzent erhalten, diskutiert. Folgende Gruppen von Lexemen mit unterschiedlichen Motivationen für den Wechsel des Hauptakzents können voneinander abgegrenzt werden: 1. Eine finale, im Deutschen schwere Silbe erhält den Hauptakzent, 2. die Wortform enthält keine schweren Silben, daher erhält die Pänultima den Hauptakzent, 3. es wird kein Akzentwechsel vollzogen, sondern es werden Vokalquantitäten in unbetonten Silben reduziert, um im Deutschen eine unmarkierte prosodische Struktur zu generieren (vgl. 4.3.2), 4. der Hauptakzent weicht im Deutschen vom gebersprachlichen Akzentmuster ab und ist lexikalisiert, da die Ultima auf eine Phonemfolge endet, die in morphemfinaler Position im Deutschen gewöhnlich den Hauptakzent trägt (Präspezifikation).

5.1.1.1 Zweisilbige Simplizia

1. Schwere, finale Silben erhalten den Hauptakzent

Es folgt eine Übersicht über zweisilbige Lehnwörter, die im Deutschen einen vom Englischen abweichenden Hauptakzent erhalten. Dabei werden Leseaussprachen und assimilierte Lautungen unterschieden. Bei den assimilierten Lautungen ist zu beachten, dass im Deutschen phone-

matisch unmarkierte oder annähernd unmarkierte Lautungen generiert werden. Annähernd unmarkierte Lautungen ergeben sich, wenn im Deutschen bei einem Akzentwechsel schwach markierte Phoneme toleriert werden.

(19)

Lemma	gebersprachliche Lautung	assimilierte Lautung	Leseaussprache
a. <i>Discount</i>	[ˈdɪskaʊnt]	[dɪsˈkaʊnt̩]	-
b. <i>Fission</i>	[ˈfɪʃən]	-	[fɪˈʃi:ən]
c. <i>Insert</i>	[ˈɪnsɜ:t]	[ˈɪnsɜ:ɪ̯t]	[ɪnˈzert]
d. <i>Liquid</i>	[ˈlɪkwɪd]	-	[lɪˈkvi:t]
e. <i>Lotion</i>	[ˈləʊʃən]	[ˈlɔ:ʃɪ̯]	[lɔˈtʃi:ən]
f. <i>Merlin</i>	[ˈmɜ:lɪn]	-	[mɛrˈli:n]
g. <i>Modem</i>	[ˈmɔdəm]	[ˈmo:dəm]	[moˈde:m]
h. <i>Mohair</i>	[ˈməʊhɛə]	[moˈhɛ:ɪ̯]	-
i. <i>Transfer</i>	[ˈtrɑ:nsfə, træns-, -nz-]	-	[transˈfɛ:ɪ̯]
j. <i>vegan</i>	[ˈvi:gən]	-	[veˈgɑ:n]
k. <i>Warrant</i>	[ˈwɔrənt]	[ˈvɔrənt]	[vaˈrɑnt]

Die Lautung des Lexems *Mohair* [ˈməʊhɛə] wird assimiliert, indem der Diphthong /ɛə/ in der Ultima aufgrund seiner Markiertheit im Deutschen mit einem unmarkierten Monophthong [ɛ:] realisiert wird. Seine Längung wird durch das nachfolgende Phonem [ɪ̯] ausgelöst, denn nachfolgendes <-r-> wird vokalisiert [ɪ̯] realisiert. Steht <-r-> nicht allein im Endrand, so bleibt das Phonem stets unsilbisch und trägt mit einer Mora zum Gewicht der Silbe bei. Morphemfinal entsteht daher eine schwere Silbe, die regelmäßig den Hauptakzent erhält (vgl. die analoge Bildung zu *Parlamentär* [parlamenˈtɛ:ɪ̯], *ternär* [tɛrˈnɛ:ɪ̯], *arbiträr* [arbiˈtrɛ:ɪ̯], *Salär* [zaˈlɛ:ɪ̯]).

Wie in (19) ersichtlich wird, vollzieht sich ein Akzentwechsel zumeist erst bei einer Leseaussprache. Ein Akzentwechsel bei einer assimilierten Lautung liegt lediglich bei den Lemmata *Discount* und *Mohair* vor. Dies entspricht der Maßgabe des Constraints WSP, der verlangt, dass

schwere Silben betont werden. Bei sämtlichen Leseaussprachen in (19) entstehen gegenüber den assimilierten Lautungen und auch gegenüber den gebersprachlichen Lautungen morphemfinal schwere Silben, die einen entsprechenden Hauptakzent erhalten. Beim Lexem *Modem* bleibt in der assimilierten Lautung das Akzentmuster gegenüber der gebersprachlichen Lautung gewahrt. Allerdings wird der im Deutschen fremde Diphthong /əʊ/ bei gleichbleibender Quantität in den nativen Monophthong [o:] überführt. Verbleibt der Hauptakzent in der ziel-sprachlichen Lautung auf der Pänultima, so muss der als Substitut selegierte Monophthong gelängt sein, da gespannte Vokale im Deutschen unter Betonung gelängt werden. Gleichzeitig wird so die diphthongische Quantität gewahrt. Erhält in der Leseaussprache [mo'de:m] die Ultima den Hauptton, reduziert sich infolgedessen die Quantität des Monophthongs in der Pänultima. Obwohl gespannte, ungelängte Vokale und somit offene Silben mit gespanntem Kurzvokal im Nukleus im deutschen Kernwortschatz markiert sind, wird die markierte Struktur in der Pänultima der Lautung [mo'de:m] toleriert. Mit der Gespanntheit des Vokalphonems in der Pänultima wird hier Treue zu dem dem Diphthong in seiner Quantität äquivalenten Substitut [o:] gewahrt. Das gespannt artikulierte und gelängte Vokalphonem [e:] in der Ultima erfordert jedoch, da das finale Konsonantenphonem eine weitere Mora trägt, den Wechsel des Hauptakzents (vgl. (21)). Wird in einem zweisilbigen Lexem die Pänultima nicht geparst und die Ultima betont wie in [mo'de:m] oder *Discount* [dis'kaʊnt], so wird damit gegen den Constraint PARSE-SYLLABLE verstoßen. Betrachten wir daher zunächst Beispiele, deren Silben vollständig geparst und die vollständig der Fußbildung unterzogen werden, wie etwa die Lautung des Lexems *Modem* ['mo:dəm]. Die Constraintabfolge für die Akzentzuweisung in Simplizia des Deutschen wurde in Féry (2001) motiviert und orientiert sich am dort niedergelegten Material. Prosodische Markiertheitsconstraints dominieren hier Alignment-Constraints, die über die Platzierung von Füßen innerhalb des prosodischen Wortes entscheiden. In der vorliegenden Arbeit zusätzlich verwendeten Constraints wie den Korrespondenz-Constraints MAX-μ und DEP-μ wird gesondert ein Rangplatz in der Constraintabfolge zugewiesen.

(20)

/modem/	*CLASH	FOOT-FORM (TRO)	FT-BIN	WSP	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLL
a. $\left(\begin{array}{c} (x \quad .) \\ 'mo:d\grave{e}m \end{array} \right)$							
b. $\left(\begin{array}{c} (x) (x) \\ 'mo:d\grave{e}m \end{array} \right)$	*!		* *				
c. $\left(\begin{array}{c} (. \quad x) \\ mo:'d\grave{e}m \end{array} \right)$		*!					
d. $\left(\begin{array}{c} (x) \\ 'mo:d\grave{e}m \end{array} \right)$			*!		*		*
e. $\left(\begin{array}{c} (x) \\ 'mo:d\grave{e}m \end{array} \right)$			*!			*	*
f. $mo:d\grave{e}m$					*!	*	**

Da die Lautung [$'mo:d\grave{e}m$] keine schwere Silbe aufweist, kann gegen den Constraint WSP nicht verstoßen werden. Der Constraint hat daher keinen Einfluss auf die Selegung des optimalen Kandidaten. Kommt es dagegen im Wege einer Leseaussprache zu der Lautung [$mo'd\grave{e}m$], so kommt der Constraint WSP zur Anwendung und weist den Hauptakzent ihrem Gewicht entsprechend der Ultima zu. Es kann auf diese Weise eine Analogie für *-em* [$e:m$] als akzenttragende Endung hergestellt werden (vgl. *Emblem* [$\epsilon m'blem$], *Diadem* [$dia'd\grave{e}m$]). Allerdings ist hier phonologisch kein Parsing sämtlicher Silben gewährleistet (vgl. auch (22) *Discount*). Da die Pänultima nicht geparkt und da sie keinem Fuß zugewiesen wird, wird neben dem Constraint PARSE-SYLL auch der Constraint ALIGN-FOOT-LEFT vom optimalen Kandidaten verletzt. Das Tableau für die Lautung [$mo'd\grave{e}m$] hat folgende Gestalt:

(21)

/mode:m/	*CLASH	FOOT-FORM(TRO)	FT-BIN	WSP	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLLABLE
a.  (x) mo'de:m						*	*
b. (x) (x) mo'de:m	*!		*				
c. (. x) mo'de:m		*!					
d. (x) 'mode:m			*!	*	*		*
e. (x .) 'mode:m				*!			
f. mode:m				*!	*	*	**

Da lediglich die Ultima geparkt wird und da sie zielsprachlich zudem als schwer gilt, fällt auch der Hauptton der entsprechenden deutschen Lautungen in (19) auf die Ultima, nachdem er in den gebersprachlichen Lautungen auf der Pänultima platziert wird. Das Gewicht der Ultima muss dazu drei Moren betragen. Soweit dies nicht durch ausreichend konsonantisches Material im Endrand zur Verfügung gestellt wird, wird das Silbengewicht der Ultima in den Lexemen *Merlin* und *Modem* durch eine Anpassung der Vokalquantität entsprechend der Haupttonzuweisung erreicht. Aus gebersprachlich zweimorigen Silben werden somit dreimorige, morphemfinale prosodische Einheiten, die sich im Deutschen für eine Platzierung des Hauptakzents eignen.

Das Lexem *Discount* [ˈdɪskaʊnt] wird bereits gebersprachlich als einzelnes phonologisches Wort analysiert. Eine Präfigierung liegt hier nicht vor bzw. ist gebersprachlich nicht analysierbar. Dies ergibt sich aus der Betonung der Pänultima, denn als Präfixe analysierte Wortbestandteile bilden im Englischen separate phonologische Wörter und bleiben im Allgemeinen unbe-tont (vgl. 5.1.2, *disability* [dɪsəˈbɪlɪti]), *unable* [ʌnˈeɪb(ə)l]). Zielsprachlich wird das Lehnwort *Discount* ebenfalls monomorphematisch und als einzelnes phonologisches Wort analysiert, nur wird hier mit der Lautung [dɪsˈkaʊnt̃] den zielsprachlichen Regularitäten der Akzentzuweisung

Rechnung getragen. Zur Verdeutlichung der bei dem Akzentwechsel wirksamen Beschränkungen sei exemplarisch ein Tableau für das Lehnwort *Discount* betrachtet:

(22)

/diskaunt/	*CLASH	FOOT-FORM-(TRO)	FT-BIN	WSP	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLLABLE
a.  (x) dis'kaunt						*	*
b. (x) (x) 'dis'kaunt	*!		*				
c. (. x) dis'kaunt		*!					
d. (x .) 'diskaunt				*!			
e. (x) 'diskaunt			*!	*	*		*

Kandidat a. verstößt am schwächsten gegen die Constraintabfolge und kann daher als der harmonischste bezeichnet werden. Er setzt sich gegenüber allen anderen Kandidaten durch und wird als optimaler Kandidat selegiert. In der obigen Tabelle werden lediglich diejenigen Beschränkungen aufgeführt, anhand derer die Zuweisung des Hauptakzents vorgenommen wird. Andere prosodisch bedingte Beschränkungen, wie etwa die Beschränkung *VOICED-CODA, die eine stimmlose Koda im Lehnwort *Rebound* bewirkt (vgl. 5.1.2, (31)), werden nicht in die Tabelle aufgenommen. Auf die Zuweisung des Hauptakzents hat sie keinen Einfluss und kann daher im obigen Tableau unberücksichtigt bleiben.

Das Lehnwort *Shampoo* ([ʃæm'pu:] <engl.>) weist in seiner gebersprachlichen Lautung keine schweren Silben auf. Da der Hauptakzent im Englischen auf der Ultima liegt, ist im Deutschen ein Akzentwechsel möglich. Es kann im Hinblick auf die Betonung jedoch auch Treue zur gebersprachlichen Lautung gewahrt werden. Das gebersprachliche Akzentmuster führt in Korrelation mit der englischen Segmentfolge und der Graphie des Lexems zu einer hohen Varianz von zielsprachlichen Lautungen: ['ʃampu, 'ʃampo, ʃam'pu:, ʃam'po:, 'ʃempu, ʃem'pu:].

Da im Deutschen gespannte Vokale nur unter Betonung gelängt werden, wird das Vokalphonem im Auslaut, wenn es nicht betont ist, in seiner Quantität entsprechend reduziert.

2. Für den Hauptakzent präspezifizierte Silben

Besteht eine zweisilbige Simplexform ausschließlich aus leichten Silben, so kann es einer trochäischen Fußbildung unterzogen werden. Ist jedoch die finale Silbe für den Hauptakzent präspezifiziert, so hat diese Eigenschaft Priorität vor der Zuweisung eines trochäischen Akzentmusters. Leichte finale Silben, die auf [ɛl, ɪl, ɪs, ɛt, ɔt, e:, i:, aɪ], auf gerundete, vordere Vokale oder auf nasale Vokale enden, sind im Deutschen für den Hauptakzent bereits in der zugrunde liegenden Repräsentation spezifiziert und erhalten daher in der Oberflächenrepräsentation den Hauptakzent (vgl. Féry, 2001, 130). So erklärt sich, weshalb die ausschließlich aus leichten Silben bestehenden Lautungen der entlehnten Lexeme in (23) einen Hauptakzent auf der Ultima erhalten und nicht ein zweisilbiger, trochäischer Fuß von rechts aufgebaut wird. Die folgende Übersicht stellt gebersprachliche und zielsprachliche Lautungen von Lexemen mit präspezifiziertem Hauptakzent auf der Ultima gegenüber:

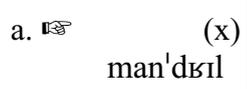
(23)

Lexem	gebersprachliche Lautung	assimilierte Lautung	Leselautung
a. <i>Krocket</i>	[ˈkrɔkɪt]	-	[ˈkrɔkət, krɔˈkɛt]
b. <i>Mandrill</i>	[ˈmændrɪl]	-	[manˈdrɪl]
c. <i>Motel</i>	[məʊˈtɛl]	[moˈtɛl]	[ˈmo:tɫ]

Das Akzentmuster der Lexeme in (23) kann sich gegenüber den gebersprachlichen Lautungen ändern. Bei dem Lexem *Mandrill* dagegen ist der Wechsel des Hauptakzents in einer Leseausprache unabdingbar. In der Lautung des Lexems *Motel* liegt gebersprachlich der Hauptakzent auf der Ultima. Verbleibt er im Deutschen dort, so wird eine Treuebeziehung zum Akzentmuster der gebersprachlichen Lautung etabliert. Gleichzeitig wird einer Präspezifikation der Phonemfolge [ɛl] im Auslaut für den Hauptakzent nachgekommen. Wird dagegen ein trochäisches Akzentmuster aufgebaut, so wird das Vokalphonem im Nukleus der Ultima durch Schwa ersetzt bzw. wird Schwa in der Folge getilgt und der Sonorant wird silbisch ([ˈmo:tɫ]). Verbleibt der Hauptakzent des Lexems *Krocket* zielsprachlich auf der Pänultima, so kann die Ultima als

Schwasilbe naturgemäß nicht betont werden. Erst bei einem Austausch von Schwa gegen das betonbare Vokalphonem /ε/ wird die Ultima zur für den Hauptakzent präspezifizierten Silbe und erhält als solche den Hauptakzent. Der Constraint HEADMATCH(FT) bestimmt für die Lexeme in (23), dass in der zugrunde liegenden Repräsentation präspezifizierte Akzente in die Oberflächenrepräsentation transponiert werden:

(24)

x /mandrɪl/	FOOT- FORM(TRO)	HEAD- MATCH(FT)	FT- BIN	WSP	ALIGN- FOOT- RIGHT	ALIGN- FOOT- LEFT	PARSE- SYLL
a.  (x) man'dɛɪl			*	*		*	*
b. (. x) man'dɛɪl	*!			*			
c. (x) 'mandɛɪl		*!			*		*
d. (x .) mandɛɪl		*!					

5.1.1.2 Dreisilbige Simplizia

In den Lautungen der Simplizia in (25) vollzieht sich ein Akzentwechsel teilweise ebenfalls erst in der Leseaussprache. Zur Übersicht dient wiederum eine Tabelle, die originalsprachliche Lautungen, assimilierte Lautungen und Leseaussprachen gegenüberstellt:

(25)

Lexem	gebersprachliche Lautung	assimilierte Lautung	Leselautung
a. <i>Anode</i>	[ˈænoʊd]	-	[aˈnoːdə]
b. <i>Folklore</i>	[ˈfɒklɒə]	-	[fɒlkˈloːrə, ˈfɒlkloːrə]
c. <i>Interview</i>	[ˈɪntəvjʊː]	[ˈɪntəvjʊː, ɪntəˈvjʊː]	-
d. <i>Portable</i>	[ˈpɔətəb(ə)l]	[ˈpɔrtəb, ˈpɔːɹtəbəl]	[pɔːɹˈteːbəl]
e. <i>Rotary</i>	[ˈrəʊtəri]	[ˈroːtəri]	[roˈtari, ˈroːtari]

f. <i>Stagflation</i>	[stæg'fleɪʃən]	-	[ʃtakfla'ʦi:ɔ:n, st...]
g. <i>Stampede</i>	[stæm'pi:d]	[stem'pi:t]	[ʃtam'pe:də, st...]

Für das Lexem *Folklore* existieren zwei Leseaussprachen, von denen [fɔlk'lo:rə] als die Hauptvariante und ['fɔlklo:rə] als die Nebenvariante gelten muss. Bei der Hauptvariante wird das Betonungsmuster mittels einer leichten und einer Schwasilbe von rechts aufgebaut. Bei der Nebenvariante wird die Antepänultima als einzige schwere Silbe, die in der Lautung auszumachen ist, betont. Dieses Akzentmuster wahrt prosodische Treue zum Input. Da für das Lehnwort *Folklore* eine Unsicherheit in Bezug auf die Zuweisung des Haupttons besteht, wird die Akzentzuweisung im Tableau (26) für die Hauptvariante veranschaulicht:

(26)

/fɔlklo:rə/	FINAL-HEAD	*CLASH	FOOT-FORM (TRO)	NON-HEAD (ə)	FT-BIN	WSP	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLL
a. ☞ (x .) fɔlk'lo:rə						*		*	*
b. (x) 'fɔlklo:rə	*!						*		**
c. (x) (x .) fɔlk'lo:rə		*!							
d. (x .) 'fɔlklo:rə	*!						*		

Die Antepänultima des Lehnworts *Folklore* kann zwar als schwere Silbe einen Fuß bilden; die beiden Folgesilben müssen in diesem Fall jedoch ungeparst bleiben, da es im anderen Fall zum Akzentzusammenstoß zwischen Antepänultima und nebenbetonter Pänultima käme.

Beim Lehnwort *Interview* wird an der Stelle von /ə/ in der Pänultima im Wege einer Leseaussprache im Deutschen vokalisiertes <-r-> realisiert. Die fremden Graphem-Phonem-Korres-

pondenzen für den Vokal in der Ultima bleiben jedoch auch in der deutschen Lautung erhalten. Durch nichtbetonbares Schwa in der Pänultima wird eine Unsicherheit bezüglich der Akzentzuweisung ausgelöst, die in einer Varianz der Haupttonzuweisung resultiert. Zum einen kann das gebersprachliche Akzentmuster übernommen werden. Die Ultima wird in diesem Fall nicht geparst, und es wird mit den geparsten Silben ein trochäischer Fuß aufgebaut ([¹intəvju:]). Gleichfalls kann die Ultima den Hauptakzent erhalten. Ein weiteres Betonungsmuster nach dem syllabischen Trochäus für den Nebenakzent wird in diesem Fall von links aufgebaut und über das Akzentmuster für den Hauptakzent gelegt. Auf diese Weise entsteht das zweite für das Lexem *Interview* mögliche Akzentmuster [₁intə¹vju:].

Das Lexem *Portable* wurde über das Englische aus dem Französischen entlehnt. Der deutschen Lautung jedoch liegt die englische Lautung [¹pɔətəb(ə)l] zugrunde. Ein hoher Grad der Treue manifestiert sich besonders in der Wahrung der Quantität des Vokals der Antepänultima [ɔ:] bzw. [ɔə]. Weist jedoch im Mehrsilber die betonte Silbe ein Graphem im Endrand auf wie in *Pór-ta-ble*, so ist im Deutschen Vokalkürze geboten. Wird <-r-> im Endrand realisiert und erhält es damit das Gewicht von einer Mora, wird der vorausgehende, gespannt artikulierte Monophthong gegenüber der gebersprachlichen Lautung gegen ein ungespannt artikulierte Vokalphonem ausgetauscht ([¹pɔrtəb] <dt.>). Das Gewicht des <-r-> vorausgehenden Monophthongs reduziert sich um eine Mora, und das gebersprachliche Silbengewicht kann mit zwei Moren gewahrt bleiben. Die gilt unabhängig davon, ob <-r-> konsonantisch oder vokalisiert realisiert wird. Wird der Monophthong der Pänultima zielsprachlich wie gebersprachlich gespannt und damit zweimorig realisiert, wird <-r-> zielsprachlich in jedem Fall vokalisiert mit nichtsilbischem und einmorigem Schwa [ɐ] in der Oberflächenrepräsentation umgesetzt. Wird somit die Längung des Vokalphonems in der Antepänultima in die zielsprachliche Lautung tradiert, erhöht sich ihr Gewicht gegenüber der gebersprachlichen Lautung um eine Mora, da <-r-> im Endrand im Deutschen einen Lautwert erhalten muss. Es kann sich jedoch auch wie oben (4.2.3.2) beschrieben eine quantitative Interaktion zwischen Kern und Endrand vollziehen, in deren Folge das Vokalphonem im Nukleus gekürzt und in seinem Gewicht um eine Mora reduziert wird.

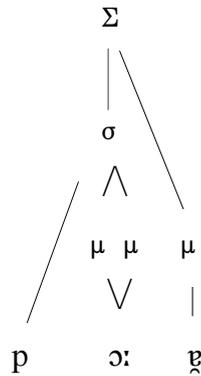
(27)

por-

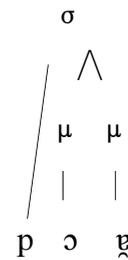
a. <engl.>



b. <dt.>



c. <dt.>



Da sowohl die deutsche als auch die englische Lautung lediglich eine einzige betonbare Silbe aufweisen, ergibt sich das Akzentmuster aus dieser Struktur von selbst. Bei der Lautung des Lexems *Portable* kann im Deutschen eine Besonderheit entstehen, wenn die Lautung [pɔ:ɣ'tɛbəl] realisiert wird. Hier wird das Lexem als Kompositum mit dem englischen Adjektiv *able* [ɛb(ə)l] als Grundwort analysiert. Der Fremddiphthong [eɪ] wird einem regelmäßigen Substitutionsprozess unterzogen. Die Akzentzuweisung erfolgt, da die Form final keine schwere Silbe aufweist, ebenfalls regelmäßig auf der Pänultima. Das Silbengewicht der Antepänultima steigt hier wie in der deutschen Lautung ['pɔ:ɣtəbəl] gegenüber der gebersprachlichen Lautung um eine Mora, da ebenfalls zu dem gespannt artikulierten, zweimorigen Vokalphonem im Nukleus eine weitere Mora, die Schwa im Endrand trägt, tritt. Die Wahrung der Quantität des Monophthongs gegenüber der gebersprachlichen Lautung bleibt hiervon unberührt. Phonologisch steht diese Lautung in keiner Relation zu dem gebersprachlichen Input und ist daher als Leseaussprache anzusehen.

Bei der Entlehnung des Lexems *Rotary* ['rəʊtəri] werden in der assimilierten Lautung ['ro:təri] lediglich phonematisch und phonotaktisch bedingte Assimilationen vorgenommen. Das Akzentmuster verbleibt wie in der gebersprachlichen Lautung. Der Fremddiphthong [əʊ] wird in das deutsche Phonem [o:] ähnlicher Lage und äquivalenter Quantität überführt. Weiterhin wird das ungespannte Phonem [ɪ] im Wortauslaut durch seinen gespannten Partner [i] substituiert. In den Leseaussprachen [ro'tari, 'ro:tari] dagegen können sich Akzentwechsel gegenüber der geber-

sprachlichen Lautung vollziehen. Die Lautung [ˈrɔ:təri] behält das englische Akzentmuster bei, stellt allerdings gegenüber der assimilierten Lautung bezüglich des Monophthongs in der Pänultima <-a-> eine deutsche Graphem-Phonem-Korrespondenz her. Der Vokal in der offenen und betonten Silbe wird hier ebenfalls regelmäßig gelängt. Da die Lautung final jedoch keine schwere Silbe aufweist, wäre für ein unmarkiertes Akzentmuster der Hauptakzent auf der Pänultima gefordert. Wird bezüglich des Hauptakzents Treue zur englischen Lautung mit dem Hauptakzent auf der Antepänultima gewahrt, so kann dieser Regularität des Deutschen nicht nachgekommen werden. In der Lautung [rɔːtəri] dagegen wird der Akzentwechsel entsprechend vollzogen. Da nunmehr /a/ in der betonten, offenen Silbe steht, wird der Sprachlaut analog den Erfordernissen im Deutschen gelängt (vgl. *Botanik* [boˈtɑ:nɪk], *Rose* [ˈrɔ:zə]).

5.1.1.3 Viersilbige Simplizia

Die folgende Tabelle liefert eine Übersicht über viersilbige Simplizia, deren Entlehnung mit einem Akzentwechsel einhergeht:

(28)

Lexem	gebersprachliche Lautung	assimilierte Lautung	Leselautung
a. <i>Cinemascope</i>	[ˈsɪnɪmæskəʊp]	[sɪnemaˈskɒp]	-
b. <i>Fashionabel</i>	[ˈfæʃənəb(ə)l]	-	[faʃioˈna:bəl]
c. <i>Filibuster</i>	[ˈfɪlɪbʌstə]	[fɪliˈbʌstə]	[fɪliˈbʊstə]
d. <i>Helikopter</i>	[ˈhɛlɪkɔptə]	-	[hɛliˈkɔptə]
e. <i>Vistavision</i>	[ˈvɪstəvɪʒən]	[ˈvɪstəvɪʒən]	[vɪstəviˈzɪo:n]
f. <i>Workaholic</i>	[ˈwɜ:kəhɒlɪk]	[vɜ:ɹkəˈhɒlɪk, vɜ:rkəˈhɒlɪk]	-

Wird ein im Deutschen regelmäßiges, trochäisches Akzentmuster von rechts aufgebaut, vollzieht sich in den Lautungen der Lexeme in (28) ein Akzentwechsel. Die Lexeme *Filibuster* und *Helikopter* weisen keine schweren Silben auf und erhalten regelmäßig den Hauptton auf der Pänultima. Die Graphie *Helikopter* gegenüber der englischen *Helicopter* ist als Assimilationserscheinung bei Graphem-Phonem-Korrespondenzen des deutschen Kernwortschatzes zu werten und hat auf phonologische Prozesse keinen Einfluss (vgl. 2.8). Die Ultima des Lexems *Cine-*

mascope ist dreimorig und bildet somit eigenständig einen Fuß. Der Nebenakzent wird im Deutschen ebenfalls regelmäßig von links aufgebaut ([₁sinema'sko:p]). Die Pänultima wird für die Akzentzuweisung nicht gearst. In der assimilierten deutschen Lautung des Lexems *Cinemascope* werden teilweise deutsche Graphem-Phonem-Korrespondenzen hergestellt. Dies gilt für Präantepänultima, Antepänultima und Pänultima (<i, e, a> - [i, e, a]). Da in den Silben, die jeweils den Haupt- und den Nebenbeton tragen, die gebersprachlichen Lautungen erhalten bleiben bzw. an das deutsche Phoneminventar angepasst werden, können die Lautungen als assimiliert gelten. Die ungespannt artikulierte Vokalphoneme der gebersprachlichen Lautung werden im Deutschen gespannt realisiert, da der Endrand der Silben unbesetzt ist. Die Akzentzuweisung wird in einem Tableau illustriert:

(29)

/sinemasko:p/	FINAL-HEAD	*CLASH	FOOT-FORM (TRO)	FT-BIN	WSP	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLL
a. $\begin{matrix} & & & x \\ & & & (x) \\ (x \cdot) & & & (x) \\ \text{,sinema'sko:p} \end{matrix}$								*
b. $\begin{matrix} & & & x \\ & & & (x) \\ (x \cdot) & & & (x) \\ \text{'sinemasko:p} \end{matrix}$	*!				*			*
c. $\begin{matrix} & & & x \\ & & & (x) \\ (x \cdot) (x) & & & (x) \\ \text{,sinema'sko:p} \end{matrix}$		*!		*				

Das Lexem *Workaholic* erhält im Deutschen gegenüber der im *OED* (1992) kodifizierten gebersprachlichen Lautung regelmäßig ein von rechts aufgebautes, trochäisches Akzentmuster. Da sowohl Ultima als auch Pänultima leicht sind, muss der Hauptakzent auf der Pänultima platziert werden. Es muss angemerkt werden, dass sich im Deutschen gegenüber der im *EPD* (2003) kodifizierten Lautung [₁wɜ:kə'hɒl.ɪk] kein Akzentwechsel vollzieht, sodass gerade im Fall des Lehnworts *Workaholic* offen bleiben muss, welche gebersprachliche Lautung der zielsprachlichen zugrunde liegt. Es können jedoch im Deutschen Nukleus und Endrand der Präantepänultima in Interaktion treten, da diese einen Nebenakzent erhält. Das Vokalphonem im Nukleus kann hier zugunsten eines konsonantisch einfach besetzten Endrands in seiner

Quantität reduziert und gegen ein ungespannt artikuliertes ausgetauscht werden.

Für das Lexem *Cafeteria* ([kæfə'tɪəriə] <engl.>) existiert zielsprachlich lediglich eine fünfsilbige Leselautung ([kafetə'ri:a] <dt.>). Diese erhält, da sie ausschließlich aus leichten Silben besteht, ein unmarkiertes Akzentmuster mit dem Hauptakzent auf der Pänultima. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass es sich ursprünglich um ein aus dem Spanischen entlehntes Lexem handelt, das über das Englische Eingang ins Deutsche gefunden hat und das auch in seiner ursprünglichen, spanischen Lautung den Hauptton auf der Pänultima trägt. Das deutsche Akzentmuster deckt sich somit mit dem spanischen, gleichzeitig ist es jedoch, da die Lautung ausschließlich aus leichten Silben besteht, im Deutschen als unmarkiert anzusehen.

5.1.2 Präfigiertes Lehngut

Bei präfigierten Lexemen können im Deutschen und im Englischen Präfix und Stamm jeweils ein phonologisches Wort bilden. Im Deutschen sind Präfixe mit Schwa im Nukleus nichtbetonbar (*ge+gangen* [gə'gʌŋən], *be+schriften* [bə'ʃrɪftŋ]) und bilden kein eigenständiges prosodisches Wort. Treten keine weiteren Wortbildungsaffixe, die andere Akzentmuster verlangen, hinzu, so liegt der Hauptakzent im Deutschen auf dem Präfix, wenn dieses betonbar ist, während im Englischen der Hauptton auf dem Stamm liegt (vgl. *uneven* [ʌn'i:v(ə)n] <engl.> vs. *ungerade* [ˈʊŋərə:də] <dt.>). Kann der Stamm auch als freies Morphem stehen und bilden die präfigierten Morpheme in Verbindung mit dem Präfix semantisch keine Einheit, liegen analysierbare Präfixableitungen vor. Hier sind auch die englischen Präfixe betont (*set - subset* ['sʌbset], vgl. Arnold/Hansen, 1989, 182, Scherer/Wollmann, 1986, 194). Werden präfigierte Lexeme aus dem Englischen entlehnt, verändert sich die Akzentzuweisung in den meisten Fällen im Deutschen nicht (*Incoming* ['ɪnkʌmɪŋ] <engl.>, ['ɪnkʌmɪŋ] <dt.>, *Recital* [rɪ'saɪtəl] <engl.>, [rɪ'saɪtəl] <dt.>). Bei folgenden Entlehnungen kommt es jedoch zu Verschiebungen des Hauptakzents bzw. ist eine Verschiebung des Hauptakzents optional:

(30)

Lemma	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
zweisilbig:		
a. <i>nonstop</i>	[nɒn'stɒp]	[nɒn'ʃtɒp, nɒn'stɒp, 'nɒnstɒp]
b. <i>Rebound</i>	['ri:baʊnd]	[ri'baʊnt, 'ri:baʊnt]
c. <i>Relaunch</i>	['ri:lɔŋʃ]	['ri:lɔ:ntʃ, ri'lɔntʃ]
d. <i>unfair</i>	[ʌn'fɛə]	['ʊnfɛ:ɹ]
e. <i>unplugged</i>	[ʌn'plʌgd]	['anplakt]
f. <i>upstream</i>	[ʌp'stri:m]	['apstri:m]
dreisilbig:		
g. <i>Insider</i>	[ɪn'saɪdə]	['ɪnzɑɪdə]
h. <i>Outsider</i>	[aʊt'saɪdə]	['aʊtzaɪdə]
i. <i>overdressed</i>	['əʊvədrest]	[o:və'drest, 'o:vədrest]
j. <i>underdressed</i>	[ʌndə'drest]	[andə'drest, 'andədrest]
viersilbig:		
k. <i>Deodorant</i>	[di:'əʊdərənt]	[de?odo'rant]
l. <i>Disengagement</i>	[dɪsm'geɪdʒmənt]	[dɪs?ɪn'ge:tʃmənt, '----]
m. <i>Intercity</i>	[ɪntə'sɪti]	[ɪntə'sɪti, 'ɪntəsɪti]
n. <i>Supervision</i>	[s(j)u:pə'vɪʒən]	[zupə'vɪʒn, zupəvi'zɪo:n]
o. <i>Supervisor</i>	[s(j)u:pə'vaɪzə(r), 's(j)u:pəvaɪzə(r)]	['zu:pəvaɪzə]
fünfsilbig:		
p. <i>Deeskalation</i>	[di:ɛskə'leɪʃən]	[de?ɛskala'tʃɪo:n]

Weist ein entlehntes Lexem einen hohen Grad der Integration auf, so kann das gebersprachliche Akzentmuster aus unbetontem Präfix und betontem Stamm aufgehoben, das Lexem als ein einzelnes prosodisches Wort analysiert und auf dieser Grundlage eine neue Akzentzuweisung vorgenommen werden. Dies ist optional beim Lexem *nonstop* der Fall. Die Lautungen [nɒn'ʃtɒp, nɒn'stɒp] behalten das gebersprachliche Akzentmuster bei. Ein Kennzeichen für die Integration

der Lautung [nɒn'ʃtɒp] ist neben der vokalischen Anpassung die Substitution des alveolaren Frikativs im Ansatz der Ultima durch einen postalveolaren Frikativ. Die Lautung resultiert daraus, dass *Stopp* auch als freies Morphem auftreten kann. Hier ist die Realisierung des gebersprachlich vorgegebenen alveolaren Frikativs [s] mit dem postalveolaren Frikativ [ʃ] im Deutschen standardsprachlich die Norm. So kann die deutsch assimilierte Lautung von *Stopp* auch im Lexem *Nonstop* realisiert werden. Das gebersprachliche Akzentmuster des Lexems *Nonstop* bleibt hier jedoch erhalten. Wird das Lexem *Nonstop* als einzelnes prosodisches Wort analysiert, so kann im Deutschen ganz regelmäßig ein trochäisches Akzentmuster aufgebaut werden (*Nónstop* [(ˈnɒn.stɒp)_s]), das invers zum gebersprachlichen Akzentmuster verläuft. Da das Lexem ausschließlich aus leichten Silben besteht, erhält hier die Pänultima den Hauptakzent. Die Silbengrenze verschiebt sich im Deutschen gegenüber der englischen Lautung nicht, und auch der Frikativ im Anfangsrand der Ultima wird, Treue zur gebersprachlichen Lautung wahrend, alveolar artikuliert. Zum anderen kann ein entlehntes, präfigiertes Lexem morphemfinal eine schwere Silbe aufweisen, die den Hauptakzent erhält, wird das Lexem als ein einzelnes prosodisches Wort analysiert. Dies ist bei den Lexemen (30b., c., i.) *Rebound*, *Relaunch* und *overdressed* der Fall. Die Pänultima der Lexeme *Rebound* ['ri:baʊnd] <engl.> und *Relaunch* ['ri:lɔnʃ] <engl.> trägt gebersprachlich den Hauptakzent und weist im Nukleus ein gelängtes Vokalphonem auf. Wird das englische Akzentmuster nicht übernommen und im Deutschen unter Berücksichtigung ihres Gewichts die Ultima betont, so kann die Längung der Vokalphoneme in der Pänultima zielsprachlich nicht beibehalten werden (vgl. 4.3.2). Aus prosodischen Gründen müssen daher, erhält im Deutschen die Ultima den Hauptakzent, die Vokalphoneme in der Pänultima ungelängt anstatt wie in der englischen Lautung gelängt wiedergegeben werden. Weiterhin ist für das Lehnwort *Rebound* im Deutschen eine Lautung ['ri:baũnt] bezeugt, die prosodisch und in Bezug auf die Vokalquantität der Pänultima Treue zur gebersprachlichen Lautung aufweist. Die Platzierung des Hauptakzents auf der Pänultima muss dann jedoch im Wege einer Präspezifikation ins Deutsche tradiert werden, da sie bei einer schweren Ultima deutschen Akzentgesetzen zuwiderläuft. Der Diphthong in der Antepänultima des Lexems *overdressed* kann dagegen auch dann als gespannter und gelängter Monophthong bei gleichbleibender Morenanzahl übernommen werden, wenn sich zielsprachlich das Akzentmuster ändert und der Hauptton auf die Ultima fällt. Die Antepänultima trägt in diesem Fall nicht mehr den Hauptakzent, es wird ihr aber in der Lautung [ˌo:və'drɛst] ein Nebenakzent zugewiesen. Im Tableau für die zielsprachlich im Hinblick auf prosodische und phonematische

Aspekte assimilierte Lautung des Lexems *Rebound* lassen sich die prosodischen Assimilationsprozesse, die mit der Entlehnung einhergehen, nachvollziehen:

(31)

/ri:baund/	*CLASH	FOOT-FORM-(TRO)	FT-BIN	WSP	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLL
a.  (x) ɾi'baunt						*	*
b. (x) (x) 'ɾi:baunt	*!		*				
c. (. x) ɾi'baunt		*!					
d. (x .) 'ɾi:baunt				*!			
e. (x) 'ɾi:baunt			*!	*	*		*
f. (x) 'ɾibaunt			*!	*	*		*

Befindet sich der Hauptakzent eines präfigierten Lehnworts, dessen Präfix im Deutschen als eigenständiges prosodisches Wort analysiert wird, gebersprachlich nicht auf dem Präfix, so vollzieht sich ein Akzentwechsel wie in den Lexemen *unfair*, *unplugged*, *upstream*, *Insider*, *Outsider*. Die Lehnwörter *Insider* und *Outsider* werden im Englischen durch Suffigierung der Lexeme *inside* und *outside* deriviert. Die Präfixe *in-* und *out-* werden gleichwohl im Deutschen als solche analysiert und erhalten demzufolge den Hauptakzent. Dass das Präfix als einzelnes prosodisches Wort analysiert wird, tritt besonders deutlich beim Lexem *unfair* zutage. Hier erhält das Präfix die Lautung des deutschen Präfixes *un-* [ʊn] und wird folgerichtig auch prosodisch nach den nativen Regeln der Akzentzuweisung behandelt. Nach ähnlichen Mechanismen erhält das Präfix in den Lexemen *unplugged* und *upstream* den Hauptton, nur wird es hier phonetisch nicht im Wege einer Leseaussprache realisiert, sondern das Fremdphonem /ʌ/ wird an das deutsche Phoneminventar assimiliert und erhält die Oberflächenrepräsentation [a]. Im Falle des Lehnworts *unfair* wird eine Leseaussprache des Präfixes *un-* dadurch gestützt, dass

das Lexem *fair* auch als freies Lexem im deutschen Wortschatz vorhanden ist. Dies ist hingegen beim Lexem *unplugged* nicht der Fall. Das Präfix erhält daher die an das deutsche Phonem-inventar assimilierte Lautung [an]. Auf der Pänultima befindet sich der Hauptakzent dagegen in den gebersprachlichen Lautungen der Lexeme *Úpdate* und *Úpgrade*. Hier weicht die Akzentzuweisung im Deutschen nicht vom gebersprachlichen Akzentmuster ab. Es wird bereits im Englischen der Hauptakzent dem Präfix zugewiesen, weil das Grundwort als freies Lexem auftritt und die Lexeme im Englischen gleichzeitig noch keinen hohen Grad der Lexikalisierung erreicht haben (vgl. oben *Subset*). Dass die englische Lautung für das Lexem (30j.) *under-dressed* [ʌndə'drest] im Deutschen mit einem inversen Akzentmuster ['andədrest] realisiert werden kann, eine Inversion des Akzentmusters jedoch nicht zwingend erfolgen muss ([andə'drest]) liegt im Schwa-laut in der Pänultima begründet. Der Hauptakzent auf der Ultima wahrt eine prosodische Treue zum Input. Zudem wird eine unmarkierte Akzentstruktur mit dem Hauptakzent auf einer finalen und schweren Silbe erzeugt. Schwa im Nukleus der Pänultima lässt zielsprachlich eine Varianz etwa auch beim Lehnwort *overdressed* oder beim Lehnwort *Referee* aufkommen. Hier wird gebersprachlich ausschließlich die Lautung [refə'ri:] realisiert, zielsprachlich ist der Hauptakzent sowohl auf der Ultima wie auch auf der Antepänultima zulässig [refə'ri:, 'refəri]. Der Hauptakzent auf der Ultima wahrt hier zielsprachlich wiederum Treue zum englischen Input, gleichzeitig entspricht dies im Deutschen der Präspezifikation von [i:] im Auslaut für den Hauptakzent. Währenddessen trägt der Hauptakzent auf der Antepänultima Schwa in der Pänultima Rechnung. Das Lexem (30m.) *Intercity* dagegen ist ein Beispiel für ein viersilbiges Lexem, in dessen Lautung Schwa in der Antepänultima eine Unsicherheit bezüglich des Hauptakzents auslöst. Da das Lexem ausschließlich aus leichten Silben besteht, kann hier alternativ zum gebersprachlichen Akzentmuster mit dem Hauptakzent auf der Pänultima ein Akzentmuster, das den Hauptakzent auf der Präantepänultima trägt, aufgebaut werden (vgl. *Entertainer* [entə'teɪnə] <engl.>, ['entətɛ:nɐ] <dt.>, 5.2.2.2). Dies gilt, wenn das Lexem im Deutschen monomorphematisch aufgefasst wird. Der Akzentwechsel lässt sich allerdings auch damit begründen, dass das Präfix *Inter-* als separates phonologisches Wort analysiert wird und als solches wie im Lexem *unfair* ['ʊnfɛ:ɹ] den Hauptakzent erhält ((Inter)_o(city)_o['ɪntɛsɪti]). Für das Lexem *Intercity* kann daher im Deutschen ein Akzentmuster analog den Lexemen *Intershop* ['ɪntɛʃɔp] und *Interhotel* ['ɪntɛhɔtəl] etabliert werden.

Eine Akzentverschiebung ist weiterhin möglich, wenn ein entlehntes Lexem wie (30n.) *Supervision* mit der Leseaussprache [zupɐvi'zjɔ:n] im Deutschen realisiert wird, in der die finale Silbe ihrem Gewicht entsprechend den Hauptakzent erhält. Daneben ist bei dem Lexem *Supervision* zu beobachten, dass in der assimilierten Lautung [zupɐ'vɪzɪŋ] trotz Schwa in der Antepänultima prosodisch die Treue zum Input [s(j)u:pə'vɪzən] gewahrt wird. Eine Anpassung an native Gegebenheiten (vgl. (30m.) *Intercity*, (45f.) *Entertainer*) erfolgt hier nicht. Da die Präantepänultima des Lexems *Supervision* [s(j)u:pə'vɪzən] in der zielsprachlichen Lautung nicht den Hauptton trägt, kann die Vokalquantität im Deutschen nicht gewahrt bleiben. Die Morenanzahl bleibt bei der Substitution durch ein ebenfalls gespannt artikuliertes Vokalphonem jedoch konstant. Dabei ist es unerheblich, ob eine Leseaussprache oder eine assimilierte Lautung realisiert wird. Es wird jedoch lediglich die Quantität reduziert, qualitativ bleibt der Vokal, auch im Hinblick auf das Merkmal [±gespannt], mit dem gebersprachlichen Phonem kongruent. Das Lehnwort (30k.) *Deodorant* ([di:'əʊdərənt] <engl.>) entstand durch Präfigierung des englischen Lexems *Odorant*. Im Deutschen existiert hier ausschließlich eine Leselautung, deren Hauptakzent sich ebenfalls in unmarkierter Position befindet ([de'ʔodo'rənt]). Gleiches gilt für das fünfsilbige Lehnwort *Deeskalation*, das im Deutschen eine graphematische Anpassung durchläuft und wie *Deodorant* ausschließlich mit einer Leseaussprache realisiert wird (vgl. 2.8).

5.1.3 Komposita

Determinativkomposita, die aus Grundwort und Bestimmungswort bestehen, erhalten im Englischen den Hauptton auf dem Bestimmungswort (*Earplug* ['--]). Das gleiche Betonungsmuster weisen deutsche Determinativkomposita auf (*Buchdeckel* ['---]). Werden englische Determinativkomposita, die den Hauptakzent auf dem Bestimmungswort tragen, ins Deutsche entlehnt, so bleibt dieses Betonungsmuster erhalten (*Babysitter* ['----]). Dies gilt für Komposita, die aus zwei Substantiven zusammengesetzt sind wie die oben genannten Beispiele, aber auch für aus anderen Wortarten zusammengesetzte Lexeme. Eine Besonderheit bildet das Lexem *Camcorder*. Es handelt sich hier um kein Kompositum im engeren Sinne, sondern um eine Kontamination aus den englischen Lexemen *Camera* und *Recorder*. In ähnlicher Weise wurde durch Zusammenziehung der Lexeme *Smog* und *Fog* das Lehnwort *Smog* gebildet. Gleichwohl trägt das Lexem in der gebersprachlichen Lautung ['kæmkɔ:də] das Akzentmuster eines Determinativkompositums. Zielsprachlich kann die Lautung auf unterschiedliche Weise umgesetzt werden (['kæmkɔ:ɣdɐ, 'kamkɔ:ɣdɐ, kam'kɔ:ɣdɐ, 'kamkɔrdɐ, 'kæmkɔrdɐ]). Es ergibt sich hier

zielsprachlich eine ähnliche Varianz wie für das Lexem *Shampoo*. In den beiden letztgenannten deutschen Lautungen des Lexems *Camcorder* wird aufgrund der unbetonten Position der Vokal im Nukleus der Pänultima ungelängt realisiert. Das gebersprachliche Akzentmuster wird jedoch in der Lautung [kam'kɔ:ɔdɐ] aufgelöst, und es wird von rechts ein Akzentmuster wie für ein monomorphematisches Lexem aufgebaut. Die Morphemgrenze wird daher in dieser Lautung nicht berücksichtigt und das gebersprachliche Betonungsmuster des Determinativkompositums tritt in den Hintergrund.

Gebersprachlich kann es in den Lautungen von Komposita auch zu Betonungsmustern kommen, die von den oben beschriebenen abweichen. Dabei kommt es zu einem Akzentmuster, das dem in einer Nominalphrase gleichkommt. Zum einen kann auf diese Weise ein Betonungsverhältnis etwa zwischen Adjektiv und Substantiv hergestellt werden, das dem im Satz entspricht, zum anderen kann das Betonungsverhältnis zwischen zwei Substantiven in der Weise geregelt werden, dass das zweite oder rechts stehende Glied den Hauptakzent erhält, wie etwa im englischen Lexem *Board eraser* [--'--] (*phrasal stress, nuclear stress rule*). Das Grundwort *Eraser* wird in diesem Fall als Nukleus des Kompositums angesehen, sodass eine Betonung nach der Nuklearakzentregel hergestellt wird. Da das Lexem *Eraser* den Kern oder Kopf des Kompositums bildet, erhält es den Hauptakzent. Kommt es zwischen Adjektiv und Substantiv zum *phrasal stress* wie im Kompositum *Big Brother* [ˌbɪg'brʌðə], so wird der Hauptakzent wie in einer Nominalphrase ebenfalls dem Kopf oder Nukleus des Kompositums *Brother* zugewiesen. Das Adjektiv *Big* bildet hier den Satelliten und erhält als solcher nicht den Hauptakzent. Das Akzentmuster des *Phrasal Stress* bzw. der *Nuklearakzentregel* kann bei einer Entlehnung im Deutschen erhalten bleiben, es kann jedoch auch mit einer Betonung nach der Betonungsregel für Determinativkomposita überschrieben werden. Kommt es im Englischen zum Nuklearakzent zwischen zwei Substantiven (*Citizen-Band* [ˌsɪtɪzn'bænd]), so kann dieser im Deutschen nur schwer toleriert werden. Aus zwei Substantiven gebildete Komposita, die gebersprachlich nach der Nuklearakzentregel betont werden, erhalten daher regelmäßig im Deutschen das Akzentmuster eines Determinativkompositums ([ˈsɪtɪzn̩bent], 5.1.3.3). Im Folgenden werden zunächst englische Komposita diskutiert, deren Akzentmuster bei der Entlehnung erhalten bleibt. Es folgen Muster für Komposita, deren Akzentmuster erhalten bleiben kann, sodann folgen Muster von Komposita, die mit der Entlehnung in jedem Fall einen Akzentwechsel durchlaufen.

5.1.3.1 Das Akzentmuster bleibt stabil

Solange kein Betonungsmuster nach der Nuklearakzentregel hergestellt wird, werden die Komposita im Englischen als Determinativkomposita bestehend aus Bestimmungswort und Grundwort mit dem Hauptakzent auf dem Bestimmungswort betont. Dieser wird im Allgemeinen im Deutschen beibehalten:

1a. Substantiv + Substantiv: *Babysitter, Bodybuilder, Bottle-Party, Hair-Stylist*

1b. Substantiv + Verb: In Lehnwörtern wie *Circuittraining, Facelifting, Aquaplaning, Namedropping* und *Windowshopping* bleibt der Hauptakzent auf dem ersten Glied bestehen.

1c. Adjektiv + Verb: *Freeclimbing*

1d. Verb + Substantiv: *Peepshow, Playboy, Playmate, Shaving cream, Whirlpool, Gokart, Skateboard*

1e. Adverb + Verb: *Aftershave, Bypass*

1f. Adverb + Adjektiv: *Evergreen*

5.1.3.2 Optionaler Akzentwechsel

2a. Adjektiv + Substantiv:

2aa) Komposita, deren Hauptakzent im Englischen und Deutschen auf das Bestimmungswort, auf das Adjektiv, fällt:

Big-Band, Bluebox, Bluegrass, Darkroom, Fastback, Fulltime, Gentleman, Hardtop, Hotline, Longdrink, Newcomer, Smalltalk, Wildcard, Whitecoat

2ab) Komposita, deren Hauptakzent im Englischen auf das Substantiv fällt, während im Deutschen ein Akzentmuster mit dem Hauptakzent auf dem ersten Glied, dem Adjektiv, aufgebaut wird:

Bestseller, Blackbox, Bluebaby, Bluechip, Deep-Freezer, Floppy Disk, Greencard, Hardliner,

Hardrock, Oldtimer, Upperclass

Bei Lexemen, die keinen hohen Grad der Integration ins Deutsche aufweisen (*Blackbox*), bleibt der Akzentwechsel jedoch optional. Dass bei Mehrwortlexemen der Hauptakzent auf dem Substantiv verbleibt, wird dadurch gestützt, dass Nominalphrasen, die aus Adjektiv + Substantiv bestehen, im Deutschen ebenfalls den Hauptakzent auf dem Substantiv tragen (*rotes Fahrrad*, s.u., (2ac)). Dies setzt allerdings voraus, dass die englische Nominalphrase im Deutschen als aus Adjektiv und Substantiv zusammengesetzt analysiert wird.

2ac) Komposita, deren Hauptakzent im Englischen auf dem Substantiv liegt und im Deutschen dort verbleibt:

Big Bang, Big Brother, Big Shot, Creative Director, Flexible Response, Grand Design, Sudden Death

Bei den unter 2ac) genannten Lexemen handelt es sich durchgängig um Mehrwortlexeme, die im Deutschen ihre phrasale Betonung erhalten können. Gleichfalls bleibt der Hauptakzent bei anderen Mehrwortlexemen gegenüber dem englischen Akzentmuster unverändert und verbleibt auf demjenigen Lexem, das den Nukleus bildet: *Associated Prés*, *Balance of Pówer*.

2b. Verb + Adverb:

Komposita, die aus einem Verb und einem Adverb gebildet werden (*make-up*) erhalten im Englischen regelmäßig den Hauptakzent auf dem verbalen Bestandteil ([¹meɪkʌp]). Im Deutschen dagegen kann, wird der adverbiale Bestandteil als separable Partikel analysiert, ein Akzentwechsel vollzogen werden. Da separable Partikeln im Deutschen im Allgemeinen betont werden, erhält die Partikel hier den Hauptakzent (*abtragen* [¹aptra:gŋ] - *er trägt etw. áb*). Findet ein englisches Kompositum, das aus einem Verb und einem Adverb zusammengesetzt wurde, Eingang in den deutschen Wortschatz, so wird der Grad seiner Integration unabhängig von der Assimilation einzelner Phoneme an der Anpassung seines Akzentmusters ablesbar. Verbleibt der Hauptakzent auf dem verbalen Bestandteil, so spricht dies dafür, dass der zweite Bestandteil nicht oder noch nicht als separable Partikel analysiert wurde. Für das Gros der Lehnwörter, die aus Verb und Adverb komponiert sind, sind jedoch zwei Betonungsmuster nachweisbar: eines, das Treue zum englischen Input aufweist und eines, das sich an den deutschen Vorgaben für

separable Partikeln orientiert und daher dem adverbialen Bestandteil den Hauptakzent zuweist ([me:k'ʔap]). Bei einer weiteren Gruppe von aus Verb und Adverb zusammengesetzten englischen Lexemen existiert ausschließlich eine deutsch assimilierte Variante, die einen Hauptakzent auf der Partikel trägt.

2ba) kein Akzentwechsel:

Coming-out, Feedback, Go-between, Go-slow, Liftback, Payback, Rooming-in, Slipon

2bb) Akzentwechsel optional:

Blackout, Blow-out, Blow-up, Burn-out, Buy-out, Check-in, Check-out, Check-up, Cover-up, Die-in, Drive-in, Drop-out, Fade-out, Fall-out, Flashback, Follow-up, Go-in, Handout, Hang-over, Hold-up, Kickback, Knock-out, Know-how, Layout, Make-up, Meltdown, Pick-up, Pin-up, Play-back, Play-off, Roll-back, Round-up, Shoot-out, Showdown, Sick-out, Sit-in, Spin-off, Standby, Take-off, Take-over, Teach-in, Warm-up, Wash-out, Workout

2bc) mit Akzentwechsel:

Comeback, Countdown, Pullover

Bei den unter 2ba) genannten Komposita *Coming-out*, *Go-slow* und *Rooming-in* ist zu beachten, dass bereits gebersprachlich der Hauptakzent auf dem Adverb platziert wird, da eine Akzentzuweisung nach den Vorgaben des *Phrasal stress* erfolgt. Erhält hier im Deutschen die Partikel den Hauptakzent, stellt dies zielsprachlich den unmarkierten Fall dar und bedeutet gleichzeitig keine Abweichung vom gebersprachlichen Akzentmuster. Dagegen lassen die deutschen Akzentmuster der Lexeme *Feedback*, *Go-between*, *Liftback*, *Payback* und *Slipon* darauf schließen, dass ihre Integration ins Deutsche nicht in dem Maße fortgeschritten ist, dass sie entsprechend ihrer Bestandteile den Hauptakzent auf der Partikel erhalten.

Die unter 2bc) genannten Lehnwörter weisen im Deutschen regelmäßig einen Akzentwechsel gegenüber der gebersprachlichen Lautung auf. Dies spricht für ein hohes Maß an Integration in den deutschen Wortschatz. Beim Lexem *Pullover* und auch bei dem Lexem *Drive-in* (vgl. 2bb)) ist darüber hinaus ein Grad der Integration ins Deutsche erreicht, der morphologisch eine Tilgung der Morphemgrenzen und phonologisch eine neue Silbifizierung nach Maßgabe des

Prinzips der Onset-Maximierung erlaubt. So finden wir im Deutschen für die Lexeme *Pullover* und *Drive-in* die Lautungen [pʊ'lo:və, drai'vin] gegenüber englischem [ˈpʊl,əʊvə, ˈdraɪv.ɪn]. Werden im Deutschen dagegen die englischen Morphemgrenzen bewahrt, wird hier auch entsprechend syllabiert ([pʊl'ʔo:və, drai'ʔɪn]). Nachdem die Partikeln betont werden und mit Vokal beginnen und im Deutschen nackte, betonte Silben markiert sind, vollzieht sich hier regelmäßig eine Knacklautepenthese. Beim Lehnwort *Drive-in* bewirkt die Silbifizierung an der Morphemgrenze gleichzeitig, dass der zugrunde liegende Obstruent /v/ des verbalen Bestandteils die Koda der Pänultima bildet. Da Obstruenten in Kodaposition im Deutschen stimmlos realisiert werden (4.3.3.2), wird /v/ hier durch den stimmlosen, homorgan gebildeten Partner [f] des gebersprachlichen Phonems substituiert. Wird /v/ dagegen im Deutschen als Ansatz der Ultima analysiert, so kann das Phonem stimmhaft realisiert werden.

5.1.3.3 Entlehnungen mit standardmäßigem Akzentwechsel

Wird im Englischen zwischen zwei Substantiven ein Betonungsmuster nach der Nuklearakzentregel aufgebaut, so erhält das Grundwort, das den Kern oder Kopf des Kompositums bildet, den Hauptakzent. Den Komposita wird im Deutschen ein Betonungsmuster zugewiesen, das dem typischen Akzentmuster für Determinativkomposita folgt und das daher den Hauptakzent auf dem Bestimmungswort trägt:

(32)

Lemma	englische Lautung	deutsche Lautung
a. <i>Callcenter</i>	[kɔ:l'sentə]	['kɔ:lsentə]
b. <i>Citizen-Band</i>	[,sɪtɪzn'bænd]	['sɪtɪznbent]
c. <i>Motion-picture</i>	[,məʊʃən'pɪktʃə]	['mo:ʃnpɪktʃə]
d. <i>Negrospiritual</i>	[,ni:grəʊ'spɪrɪtʃu:əl]	['ni:grospɪrɪtʃuəl]
e. <i>Weekend</i>	[,wi:k'end]	['vi:kʔent]
f. <i>Westend</i>	[,west'end]	['vestʔend]
g. <i>Worldcup</i>	[,wɜ:ld'kʌp]	['vø:ɔltkap, 'vøerl...]

In den Lautungen der Lexeme *Weekend* und *Westend* vollzieht sich im Anfangsrand der Ultima eine Knacklautepenthese, da das Morphem {end} im Deutschen auch wortinitial in betonter Position stehen kann und hier aufgrund des initialen Vokals regelmäßig eine Knacklautepenthese vorgenommen wird (vgl. *Endlager*, *Endprodukt*, *Endreim*). Zudem tritt das Morphem {end} in betonter Position im Lehnwort *High End* in Erscheinung. Das Lexem wurde aus dem amerikanischen Englisch entlehnt (*Dictionary of Contemporary English*, 2003). Auch hier wird in der deutschen Lautung [ˈhɑi̯ʔɛnt] (*Duden-Aussprachewörterbuch*, 2000) gegenüber der gebersprachlichen [ˈhaɪɛnd] eine Knacklautepenthese vorgenommen. Die Menge der Lehnwörter, die aus Adverb und Substantiv zusammengesetzt sind, ist nur gering. Beim Lehnwort *online* [ˈɔnlain] vollzieht sich ein Akzentwechsel gegenüber der gebersprachlichen Lautung [ɒnˈlaɪn]. Das Akzentmuster des Lehnworts *offline* [ˈɔflain] wird im Deutschen analog gebildet und verläuft ebenso konträr zu dem der gebersprachlichen Lautung [ɒfˈlaɪn].

5.2 Verbleib des Hauptakzents in Position der englischen Lautung

Wie bei der Diskussion der präfigierten Lehnwörter deutlich wurde, werden affigierte Lexeme bei der Akzentzuweisung im Deutschen zumeist monomorphematisch analysiert und erhalten einen entsprechenden Hauptakzent. In Leseaussprachen kann, wie etwa beim Lexem (30n.) *Supervision* deutlich wurde, die Haupttonzuweisung den deutschen Erfordernissen entsprechend vorgenommen werden. Auch bei assimilierten Lautungen kann die Akzentzuweisung schwanken ((30b.) *Rebound* [ˈriːbaʊnd] <engl.>, [riˈbɔʊnt, ˈriːbɔʊnt] <dt.>). Es werden zunächst Lehnwörter diskutiert, deren morphemfinale, schwere Silbe im Deutschen in Anlehnung an das Englische nicht den Hauptton erhält. Im Anschluss werden Lexeme diskutiert, die ausschließlich aus leichten Silben bestehen und auf deren Pänultima nicht der Hauptakzent fällt.

5.2.1 Morphemfinale, schwere Silben erhalten nicht den Hauptakzent

Die schwere und morphemfinale Silbe in der Lautung des englischen Lexems *Digest* [ˈdaɪdʒɛst] bleibt in der assimilierten Lautung [ˈdaɪdʒɛst] im Deutschen unbetont. Für das Lexem *Digest* muss daher gelten, dass die Betonung auf der Pänultima durch das gebersprachliche Akzentmuster präspezifiziert ist. Dies gilt für eine Reihe von englischen Lehnwörtern:

(33)

Lemma	englische Lautung	assimilierte Lautung	Leseaussprache
a. <i>Abstract</i>	[¹ æbstrækt]	[¹ epstrekt]	-
b. <i>Average</i>	[¹ ævəridʒ]	[¹ evəritʃ]	-
c. <i>College</i>	[¹ kɒlɪdʒ]	[¹ kɒlitʃ]	-
d. <i>Contest</i>	[¹ kɒntɛst]	[¹ kɒntɛst]	-
e. <i>Cottage</i>	[¹ kɒtɪdʒ]	[¹ kɒtitʃ]	-
f. <i>Digest</i>	[¹ daɪdʒɛst]	[¹ daɪdʒɛst]	-
g. <i>Fanzine</i>	[¹ fænzɪ:n]	[¹ fɛnzɪ:n]	-
h. <i>Holocaust</i>	[¹ hɒləʊkɔ:st]	-	[¹ ho:lɔkɔʊst]
i. <i>Image</i>	[¹ ɪmɪdʒ]	[¹ ɪmitʃ]	-
j. <i>Ingroup</i>	[¹ ɪnɡru:p]	[¹ ɪnɡru:p]	-
k. <i>Instant</i>	[¹ ɪnstənt]	-	[¹ ɪnstant]
l. <i>Nonsense</i>	[¹ nɒnsəns]	-	[¹ nɒnzɛns]
m. <i>Package</i>	[¹ pækɪdʒ]	[¹ pɛkɪtʃ]	-
n. <i>Plastics</i>	[¹ plæstɪks, ¹ plɑ:stɪks]	[¹ plɛstɪks]	-
o. <i>Porridge</i>	[¹ pɒrɪdʒ]	[¹ pɒritʃ]	-
p. <i>Sanitized</i>	[¹ sænɪtaɪzd]	[¹ zɛnɪtaɪst]	-
q. <i>Synthetics</i>	[sm ¹ θetɪks]	-	[zʏn ¹ te:tɪks]

Das Lexem *Ingroup* behält im Deutschen sein gebersprachliches Akzentmuster, weil das Präfix als separabel analysiert wird und daher den Hauptakzent erhält. Dass für die assimilierten deutschen Lautungen die Lage des Haupttons auf der jeweils initialen Silbe präspezifiziert ist, kann exemplarisch am Tableau für das Lexem *Contest* veranschaulicht werden:

(34)

x /kɔntest/	FINAL- HEAD	*CLASH	FOOT- FORM (TRO)	HEAD- MATCH (FT)	FT- BIN	WSP	ALIGN- FOOT- RIGHT	ALIGN- FOOT- LEFT
a. $\begin{matrix} x \\ (x \quad .) \\ 'kɔntest \end{matrix}$						*		
b. $\begin{matrix} x \\ (x) \\ kɔn'test \end{matrix}$				*!				*
c. $\begin{matrix} x \\ (x) \quad (x) \\ kɔn'test \end{matrix}$	*!	*		*	*			
d. $\begin{matrix} x \\ (x) \\ 'kɔntest \end{matrix}$	*!				*	*	*	

Wie für gebersprachlich präfigierte Lexeme und für monomorphemische Lexeme gezeigt werden konnte, kann hier die Quantität des Vokalphonems im Nukleus einer Silbe unter prosodischem Aspekt reduziert werden (4.3.2.1 (21e.) *Recycling* [ri:'saɪkɪŋ] <engl.>, [ri:'saɪkɪŋ] <dt.>, (23b.) *Voodoo* ['vʊ:du:] <engl.>, ['vʊ:du:] <dt.>). Ihr Gewicht verändert sich jedoch nicht, da das Vokalphonem gespannt bleibt und in beiden Fällen zwei Moren adjungiert werden. Die Anzahl der Moren erhöht sich dagegen beim Austausch eines ungespannt artikulierten Vokalphonems gegen ein gespannt artikuliertes (vgl. (38) *City* [sɪtɪ] <engl.>, [sɪtɪ] <dt.>). Ein Tableau für das Lehnwort *Return* kann zunächst verdeutlichen, in welcher Weise die Constraints angeordnet sind. Da Endrand und Nukleus in der Ultima im Deutschen nicht zwingend in eine quantitative Interaktion treten müssen, das Vokalphonem im Nukleus der offenen Pänultima zielsprachlich jedoch in jedem Fall gespannt realisiert wird, betrachten wir zunächst eine Lautung des Deutschen, die in der Vokalquantität in der Ultima Treue zum englischen Input wahr. Nachdem der Constraint MAX- μ die Reduzierung der Morenanzahl unterbindet, muss der Constraint DEP- μ , der die Erhöhung der Morenanzahl nicht toleriert, in der Constraintabfolge unterhalb des Constraints WSP rangieren. In Kandidat (35b.) vollzieht sich eine weitere prosodisch bedingte Assimilation in der Weise, dass Nukleus und Endrand quantitativ interagieren. Wäre DEP- μ nicht durch (13) MAX- μ dominiert, könnte sich Kandidat

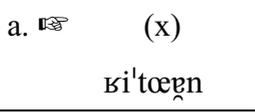
a. nicht gegenüber Kandidat b. durchsetzen. Der Selegierungsvorgang für die deutsche Lautung [ri'tø:ɐ̃n] stellt sich somit wie folgt dar:

(35)

/RITʒ:RN/	FOOT-FORM-(TRO)	FT-BIN	WSP	MAX-μ	DEP-μ	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLL
a.  (x) ɾi'tø:ɐ̃n					*		*	*
b. (x) ɾi'tø:ɐ̃n				*!	*		*	*
c. (. x) ɾi'tø:ɐ̃n	*!				*			
d. (x .) 'ɾi:tø:ɐ̃n			*!		*			
e. (x .) 'ɾi:tø:ɐ̃n			*!		*			

Wird die Vokalquantität im Nukleus der Ultima dem besetzten Endrand entsprechend reduziert und die Lautung [ɾi'tø:ɐ̃n] als optimal selegiert, so muss das Tableau entsprechend verändert werden. In welcher Weise MAX-μ und DEP-μ untereinander angeordnet sind, ist jedoch bereits in Tableau (35) deutlich geworden:

(36)

/RITʒ:RN/	FOOT-FORM-(TRO)	FT-BIN	WSP	MAX-μ	DEP-μ	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLL
a.  (x) ʁi'tœɐ̯n				*	*		*	*
b. (x) (y) ʁi'tœɐ̯n	*!			*	*			
c. (x) (y) 'ʁi:tœɐ̯n			*!	*	*			
d. (x) (y) 'ʁi:tœɐ̯n			*!		*			

Wegen des durch prosodische Gesetzmäßigkeiten des Deutschen bedingten Austauschs eines ungespannten Vokalphonems in der Pänultima gegen ein gespanntes erhöht sich die Morenanzahl um eins, und es wird gegen den Constraint DEP-μ verstoßen. Da in der Ultima umgekehrt ein gespanntes Vokalphonem gegen ein ungespanntes ausgetauscht wird, verstößt dieser Vorgang gegen den Constraint MAX-μ. Sowohl der Constraint DEP-μ als auch der Constraint MAX-μ müssen unterhalb von WSP rangieren, da sich Kandidat a. im anderen Fall nicht gegenüber Kandidat c. durchsetzen könnte. Anhand derselben Constraintabfolge wird auch für Lautungen, die keine schweren Silben enthalten, das ungespannt artikulierte Vokalphonem in der offenen Silbe substituiert. Dies geschieht unabhängig von der Position

a) sowohl in der nicht-finalen Silbe in der deutschen Lautung des Lexems *Receiver*.

(37)

/RISi:VR/	FOOT-FORM-(TRO)	FT-BIN	WSP	MAX- μ	DEP- μ	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLL
a.  (x .) ʔi'si:və					*		*	*
b. (x .) 'ʔi:sivə					*	*!		*

b) als auch in der finalen Silbe des Lehnworts *City*:

(38)

/siti/	FOOT-FORM-(TRO)	FT-BIN	WSP	MAX- μ	DEP- μ	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLL
a.  (x .) 'siti					*			
b. (x .) 'siti					**!			
c. (x .) 'sitə				*!				

Die mit der Substitution durch ein gespannt artikuliertes Vokalphonem verbundene Erhöhung der Morenanzahl wird hier eher toleriert als ein ungespannt artikuliertes Vokalphonem in der offenen Silbe. Eine Tilgung von Moren wird durch den Constraint MAX- μ , der einen höheren Rang einnimmt als der Constraint DEP- μ , zurückgewiesen (Kandidat c.). Die Substitution durch nichtmoriges Schwa wie in Kandidat (38c.) kommt somit, ungeachtet artikulatorischer Inkongruenzen im Hinblick auf das gebersprachliche Vokalphonem /i/, nicht in Betracht, obwohl damit eine im Deutschen stark unmarkierte, morphemfinale Reduktionssilbe generiert werden könnte (vgl. *Bitte* ['bitə], *Matte* ['matə]). Wird wie in Kandidat (38b.) auch der ungespannte Vokal in der Pänultima durch einen gespannt artikulierten ersetzt, so müsste dieser aufgrund des Haupttons gelängt werden. Der nachfolgende Konsonant könnte in diesem Fall nicht ambisil-

bisch gelesen werden, sondern nähme eine Position im Ansatz der Ultima ein.

Anhand des Lehnworts *Return* (vgl. (35)) konnte für das Deutsche gezeigt werden, an welcher Position die Korrespondenz-Constraints MAX- μ und DEP- μ innerhalb der Constraintabfolge angeordnet sind. Bezogen auf den Markiertheitsconstraint WSP und den nachgeordneten Alignmentconstraint sind die Korrespondenz-Constraints, die sich auf die Konservierung von Moren beziehen, in folgender Weise positioniert:

(39)

WSP » MAX- μ » DEP- μ » ALIGN-FOOT-RIGHT

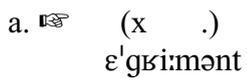
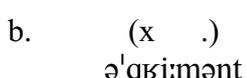
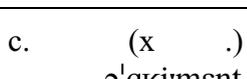
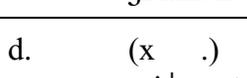
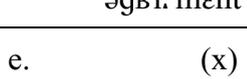
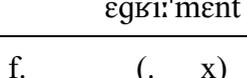
Die Lexeme (40a.-e.) erhalten weder im Deutschen noch im Englischen den Hauptakzent auf der Ultima, da sich hier nichtbetonbares Schwa im Nukleus befindet. Dies steht im Widerspruch zu zahlreichen anderen deutschen Lexemen, die mit der Graphie <-ant, -ent> auf eine schwere Silbe enden, die ein betonbares Vokalphonem im Nukleus trägt (*Momént* [mo'ment], *Garánt* [ga'rant]). Währenddessen ist an den Beispielen in (40) zu beobachten, dass bei Lexemen, deren englische Lautung mit einer Schwasilbe beginnt, dieser Sprachlaut im Deutschen gegen einen Vollvokal ausgetauscht wird (vgl. 4.3.3.3).

(40)

Lemma	englische Lautung	assimilierte Lautung
a. <i>Accountant</i>	[ə'kauntənt]	[ɛ'kauntɪt]
b. <i>Agreement</i>	[ə'gri:mənt]	[ɛ'gri:mənt]
c. <i>Apartment</i>	[ə'pɑ:tmənt]	[a'partmənt]
d. <i>Appeasement</i>	[ə'pi:zmənt]	[ɛ'pi:smənt]
e. <i>Assessment</i>	[ə'sɛsmənt]	[ɛ'sɛsmənt]
f. <i>Jacuzzi</i>	[dʒə'ku:zi]	[dʒɛ'ku:zi]

Das Gewicht der initialen Silbe der Lexeme (40a.-f) erhöht sich durch die Substitution von Schwa zwangsläufig, sodass der Vorgang gegen den Constraint DEP- μ verstoßen muss. Aus welchem Grunde kann eine Erhöhung der Morenanzahl hier toleriert werden? Der Substitutionsvorgang verstößt zwar gegen den Constraint DEP- μ , aber ebenso sind monomorphemische Lexeme, die in ihrer Lautung Schwa in initialer Silbe aufweisen, im Deutschen markiert. Dies gilt jedoch nicht für Lexeme, die mit einem Präfix beginnen (*Gefolge* [gə'fɔlgə], vgl. 4.3.3.3). Unter dem Gesichtspunkt der phonotaktischen Unmarkiertheit kann sich die Morenanzahl somit erhöhen, und ein Verstoß gegen den Constraint DEP- μ wird in Kauf genommen. In der Constraintabfolge muss somit der Markiertheitsconstraint *₀[ə], der keine mit einer Schwasilbe beginnenden Simplizia zulässt, den Korrespondenz-Constraint DEP- μ dominieren. Dies lässt sich wiederum in einem Tableau, hier für das Lexem (40b.) *Agreement*, veranschaulichen. Die Lautung weist gebersprachlich im Nukleus der Antepänultima, d.h. initial Schwa auf. Gegenüber der nichtmorigen Schwasilbe im Englischen zählt die Antepänultima in der deutschen Lautung eine Mora:

(41)

/əgrɪ:mənt/	FOOT-FORM-(TRO)	FT-BIN	WSP	* ₀ [ə]	DEP- μ	ALIGN-FOOT-RIGHT	ALIGN-FOOT-LEFT	PARSE-SYLL
a.  (x .) ə'grɪ:mənt					*		*	*
b.  (x .) ə'grɪ:mənt				*!			*	*
c.  (x .) ə'grɪ:mənt			*!	*	*		*	*
d.  (x .) əgrɪ:'mənt				*!	*		*	*
e.  (x) əgrɪ:'mənt					**!		*	**
f.  (. x) əgrɪ:'mənt	*!				**		*	*

Wird wie in Kandidat e. in beiden Reduktionssilben Schwa durch den Vollvokal [ɛ] ersetzt, so resultiert daraus eine zweifache Verletzung des Constraints DEP- μ , und Kandidat e. muss letztlich gegenüber Kandidat a. unterliegen. Beim Lexem (40f.) *Jacuzzi* dagegen erhöht sich im Deutschen das Silbengewicht in der initialen Silbe und in der Ultima um jeweils eine Mora. Um phonotaktischen Gesetzmäßigkeiten Genüge zu tun, kann hier zweifach gegen den Constraint DEP- μ verstoßen werden: Einerseits wird keine Schwasilbe in initialer Position toleriert, sodass der Sprachlaut durch einen Vollvokal substituiert wird. Andererseits wird in finaler Position keine offene Silbe mit einem ungespannten Vokalphonem /ɪ/ im Nukleus toleriert, sodass hier der gespannt artikulierte Partner /i/ an die Stelle von /ɪ/ tritt. Zum Vorgang der Selegierung von deutschem /ɛ/ als Substitut für gebersprachliches /ə/ in initialer Silbe vgl. 4.3.3.3. In Bezug auf die Constraintabfolge in (39) kann konstatiert werden, dass der prosodische Markiertheitsconstraint * $_{\text{L}}[\text{ə}]$ unterhalb von WSP und oberhalb von DEP- μ rangiert. Dem Korrespondenz-Constraint MAX- μ hingegen kann anhand des Tableaus (41) bezüglich * $_{\text{L}}[\text{ə}]$ kein fester Rangplatz zugewiesen werden, da MAX- μ hier keinen Anteil an der Selegierung des optimalen Kandidaten hat.

5.2.2 Der Hauptakzent fällt nicht auf die Pänultima

In den Lautungen der Lexeme *Drama* ['dra:ma], *Efeu* ['e:fɔy], *Partikel* [par'ti:k|, par'tɪk|], *Lyzeum* [ly'tse:um] erhält die Pänultima den Hauptakzent, da die Lautungen ausschließlich aus leichten Silben bestehen. Dies ergibt sich aus der in den obigen Tableaus verwendeten Constraintabfolge FOOT-FORM(TRO) » FT-BIN, WSP » ALIGN-FOOT-RIGHT » ALIGN-FOOT-LEFT, PARSE-SYLLABLE. Da die Lautungen keine schwere Silbe enthalten, wirkt sich der Constraint WSP nicht auf den Selegierungsprozess aus. Eine Präferenz für die Platzierung des Haupttons auf der Pänultima liegt insbesondere dann vor, wenn es sich bei der Ultima um eine Schwasilbe handelt. Handelt es sich dagegen bei der Pänultima um eine Schwasilbe, kann hier im Deutschen naturgemäß nicht der Hauptton platziert werden, auch wenn sämtliche Silben der Lautung leicht sind. Der Hauptton wird hier, wie in den Lexemen in (42), in der gebersprachlichen Position belassen:

(42)

Lemma	englische Lautung	assimilierte Lautung	Leseaussprache
a. <i>Bumerang</i>	[¹ 'bu:mə _ɹ ræŋ]	-	[¹ 'bu:mə _ɹ rəŋ, ¹ 'bʊmə _ɹ rəŋ]
b. <i>Caravan</i>	[¹ 'kærə _v væn, kærə _v 'væn]	[¹ 'kerə _v vən, kerə _v 'vən]	[¹ 'ka[:]ravan, kara ¹ 'va:n]
c. <i>Jamboree</i>	[₁ dʒæmbə _v 'ri:]	[₁ dʒembə _v 'ri:]	-
d. <i>Memory</i>	[¹ 'memə _ɹ ri]	[¹ 'memə _ɹ ri]	-
e. <i>Military</i>	[¹ 'militə _ɹ ri]	[¹ 'militə _ɹ ri]	-

Das Lexem (42c.) *Jamboree* erhält im Deutschen das Akzentmuster der gebersprachlichen Lautung. Das Akzentmuster ist darüber hinaus insoweit im Deutschen als unmarkiert anzusehen, als das Phonem [i:] im Auslaut für den Hauptton präspezifiziert ist (vgl. 5.1.2, *Referee*). Für das Lexem (42b.) *Caravan* existieren im Deutschen neben zwei Varianten der Leseaussprache zwei Varianten der assimilierten Lautung ([¹'kerə_vvən, kerə_v'vən]). Prosodisch wahren beide Varianten der assimilierten Lautung Treue zu unterschiedlichen Inputs ([¹'kærə_vvæn, kærə_v'væn]). In der Leseaussprache [¹'ka[:]ravan, kara¹'va:n] bewahren ebenfalls beide Varianten prosodische Treue zu den verschiedenen Inputs. Es wird im Deutschen in keinem Fall unter Außerachtlassung der gebersprachlichen Akzentmuster eine neue Akzentzuweisung mit Pänulti-mabetonung vorgenommen (*[ka¹'ra:vən]). Da gespannte Vokale im Deutschen nur dann den Hauptakzent tragen können, wenn sie gelängt werden, wird der Monophthong in der Antepänultima der erstgenannten Leseaussprache optional gelängt [¹'ka[:]ravan]. Die Antepänultima wird mit einem gelängten Vokalphonem [a:] offen analysiert, bei einem ungelängten Vokalphonem [a] muss nachfolgendes [r] ambisilbisch analysiert werden. Zwar vermindert sich bei einem gelängten Monophthong im Nukleus die Treue zum ungelängten Vokal der gebersprachlichen Lautung, es wird jedoch bei einem leeren Endrand eine deutsch unmarkierte Oberflächenrepräsentation generiert. Die Ultima bleibt allerdings in beiden Fällen ungeparst. Wird dagegen im Deutschen mit der Lautung [₁kara¹'va:n] ein unmarkiertes Akzentmuster von rechts aufgebaut, wird die morphemfinale Silbe dreimorig realisiert und erhält den Hauptakzent. Die Antepänultima erhält hier nach Maßgabe eines von links aufgebauten Akzentmusters nach dem syllabischen Trochäus einen Nebenakzent. Diese im Deutschen unmarkierte Akzentzuweisung, in der sämtliche Silben geparst werden, kann im Tableau nachvollzogen werden:

(43)

/karavan/	FINAL- HEAD	*CLASH	FOOT- FORM (TRO)	FT- BIN	WSP	ALIGN- FOOT- RIGHT	ALIGN- FOOT- LEFT	PARSE- SYLL
a. кава́н (x .) (x)								
b. 'кава́н (x .)	*!				*	*		*
c. 'ка:ва́н (x .) (x)	*!							
d. 'ка:ван (x .)	*!					*		*

5.2.2.1 Monomorphemische Lexeme

Handelt es sich um dreisilbige Monomorpheme, so fällt im Englischen der Hauptton im Allgemeinen auf die Antepänultima (*cínema, ánimal, ínerval*). Das Akzentmuster kann unverändert ins Deutsche übernommen werden (vgl. (44)). Wird ein zweisilbiges englisches Lexem mit einem betonungsneutralen Suffix versehen, so wird das gebersprachliche Akzentmuster ebenfalls ins Deutsche tradiert (vgl. (45)). Zur Veranschaulichung folgen tabellarische Übersichten über geber- und zielsprachliche Akzentmuster, die kongruieren, obwohl im Deutschen ein abweichender Hauptakzent geboten wäre. Die Lehnwörter in (44) und (45) werden im Deutschen jeweils monomorphematisch analysiert. In Tabelle (45) finden sich Lexeme, die gebersprachlich als suffigiert anzusehen sind und deren Akzentmuster im Deutschen aus unterschiedlichen Gründen stabil bleibt.

(44)

Lemma	englische Lautung	assimilierte Lautung	Leseaussprache
a. <i>Badminton</i>	[¹ bædmɪntən]	[¹ bɛtmɪntŋ]	-
b. <i>Barbecue</i>	[¹ bɑ:bɪkjʊ:]	[¹ bɑ:ɐ̯bɪkjʊ:]	-
c. <i>Bungalow</i>	[¹ bʌŋgələʊ]	-	[¹ bʊŋgalo]
d. <i>Cardigan</i>	[¹ kɑ:dɪgən]	[¹ kɑ:ɐ̯dɪgən]	[¹ kardigan]
e. <i>Folklore</i>	[¹ fəʊklə]	-	[fɔlk ¹ lo:rə, ¹ fɔlklo:rə]
f. <i>Holiday</i>	[¹ hɒlɪdeɪ]	[¹ hɒlide:]	-
g. <i>Mimikry</i>	[¹ mɪmɪkrɪ]	[¹ mɪmɪkri]	-
h. <i>Mobile</i>	[¹ məʊbaɪl]	-	[¹ mo:bilə, ¹ mo:bile:]
i. <i>Monopoly</i>	[mə ¹ nɒpəli]	-	[mo ¹ no:poli]
j. <i>Paragliding</i>	[¹ pærəglɑɪdɪŋ]	[¹ pɑ:raglɑɪdɪŋ]	-
k. <i>Umpire</i>	[¹ ʌmpaɪə]	[¹ ampɑɪə]	-

Bezüglich der Akzentzuweisung im Deutschen wird, wie in Tabelle (44) ersichtlich, unterschiedlich verfahren. In den assimilierten Lautungen verbleibt der Hauptakzent in der Position, die ihm auch in der gebersprachlichen Lautung zugewiesen wird. Auch in der Mehrzahl der Leselautungen kann der Hauptakzent in der Position der gebersprachlichen Lautungen verbleiben ((44c., d., i.) *Bungalow*, *Cardigan*, *Monopoly*), es kann jedoch auch zu einer Anpassung des Hauptakzents kommen ((44e.) *Folklore*). Beim Lexem *Holiday* handelt es sich streng genommen um ein Kompositum, das heutzutage in seiner Semantik jedoch geber- wie zielsprachlich als monomorphematisch gelten kann. Dass im Englischen die Lexeme *Holy* und *Day* zusammengesetzt werden, ist auch anhand der im *Duden-Aussprachewörterbuch* (2000) kodifizierten Lautung nachzuvollziehen. Es wird im Deutschen kein Akzentmuster von rechts wie für eine Simplexform aufgebaut, sondern es wird das englische Akzentmuster eines Determinativkompositums, das den Hauptakzent auf dem Bestimmungswort trägt, ins Deutsche tradiert (vgl. 5.1.3.1). Das Lexem j. *Paragliding* trägt bereits gebersprachlich den Hauptakzent auf dem Präfix. Unabhängig davon, ob das Präfix im Deutschen als solches analysiert wird, bedarf es hier aufgrund der Präspezifikation des Hauptakzents keines Akzentwechsels (vgl. *Update, upgrade*, 5.1.2).

5.2.2.2 Gebersprachlich suffigierte Lexeme

Die folgenden im Englischen suffigierten Lehnwörter werden in der assimilierten Lautung betonungsneutral ins Deutsche integriert. Dass ihnen kein neuer Hauptton nach den Regeln des Deutschen zugewiesen wird, kann verschiedenartig motiviert sein. Zum einen müsste in einigen Fällen bei einer regelmäßigen Pänultimabetonung die Quantität des Vokalphonems im Nukleus der Pänultima erhöht werden (*Austerity* *[ɔstɛ¹ri:ti]), oder das intervokalische Konsonantenphonem müsste ambisilbisch gelesen werden (*[ɔstɛ¹riti]). Beides wird jedoch zugunsten eines Treue wahren Akzentmusters vermieden. Steht Schwa im Nukleus der Pänultima, so kommt eine Betonung per se nicht in Betracht (*Traveller* *[trɛ¹vələ]). In anderen Fällen ist der Hauptakzent durch die gebersprachliche Lautung präspezifiziert (*Atomizer* ['ætə₁maɪzə] → *[ɛtə¹maizə]):

(45)

Lemma	Morphemstruktur	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
a. <i>Atomizer</i>	(((Atom _{SUBST}) -ize _{SUF}) _{VERB} -er _{SUF}) _{SUBST}	['ætə ₁ maɪzə]	['ɛtə ¹ maizə, 'atomaizə]
b. <i>Austerity</i>	((Austere _{ADJ}) -ity _{SUF}) _{SUBST}	[ɒ ¹ stɛrɪti]	[ɔs ¹ tɛrɪti]
c. <i>Bulldozer</i>	((Bulldoze _{VERB}) -er _{SUF}) _{SUBST}	['bʊldəʊzə]	['bʊldo:zə]
d. <i>Commodity</i>	((Commode _{ADJ}) -ity _{SUF}) _{SUBST}	[kə ¹ mɒdɪti]	[kə ¹ mɒdɪti]
e. <i>Editorial</i>	(((Edit _{VERB}) -or _{SUF}) _{SUBST}) -ial _{SUF}) _{SUBST}	[ɛdɪ ¹ tɔəriəl]	[edi ¹ tɔ:riəl, edito ¹ ri:əl]
f. <i>Entertainer</i>	((Entertain _{VERB}) -er _{SUF}) _{SUBST}	[ɛntə ¹ temə]	[ɛntə ¹ te:nə, 'entɛte:nə]
g. <i>Factoring</i>	((Factor _{VERB}) -ing _{SUF}) _{SUBST}	['fæktəriŋ]	['fæktəriŋ]
h. <i>Festival</i>	((Festive _{ADJ}) -al _{SUF}) _{SUBST}	['festɪvəl]	['festɪv ¹ , 'festival]
i. <i>Incoming</i>	(In- _{PRÄF} (((come _{VERB}) -ing _{SUF}) _{SUBST}) _{SUBST})	['ɪn ₁ kʌmɪŋ]	['ɪnkamɪŋ]
j. <i>Manager</i>	((Manage _{VERB}) -er _{SUF}) _{SUBST}	['mænɪdʒə]	['mænɪdʒə]
k. <i>Operator</i>	(((Operate _{VERB}) -or _{SUF}) _{SUBST})	['ɒpəreɪtə]	['ɒpəre:te, opə ¹ ra:tɔ:ɹ]

l. <i>Penalty</i>	((Penal _{ADJ}) -ty _{SUF}) _{SUBST}	[ˈpɛnəlɪ]	[ˈpɛnɪti, pɛˈnalti]
m. <i>Personality</i>	((((Person _{SUBST}) -al _{SUF}) _{ADJ} -ity _{SUF}) _{SUBST})	[pɜːsəˈnælɪti]	[pɜːrsəˈnɛlɪti, pɜːrsəˈnɛlɪti]
n. <i>Professional</i>	((((Profess _{VERB}) -ion _{SUF}) _{SUBST}) -al _{SUF}) _{SUBST}	[prəʊˈfɛʃənəl]	[proˈfɛʃənɪ, profesioˈnɑːl]
o. <i>Profiler</i>	((Profile _{VERB}) -er _{SUF}) _{SUBST}	[ˈprəʊfaɪlə]	[ˈproːfaɪlə]
p. <i>Prozessor</i>	((Process _{VERB}) -or _{SUF}) _{SUBST}	[ˈprəʊsɛsə]	[proˈtsɛsɔːɹ]
q. <i>Publicity</i>	((Public _{ADJ}) -ity _{SUF}) _{SUBST}	[pʌˈblɪsɪti]	[paˈblɪsɪti]
r. <i>Sabbatical</i>	((((Sabbat _{SUBST}) -ic _{SUF}) _{ADJ}) -al _{SUF}) _{SUBST}	[sæˈbætɪkəl]	[səˈbɛtɪkəl, səˈbætɪkəl]
s. <i>Sequenzer</i>	((Sequence _{VERB}) -er _{SUF}) _{SUBST}	[ˈsiːkwɛnsə]	[ˈsiːkwɛnsə, zɛˈkwɛntsə]
t. <i>Sophisticated</i>	((Sophisticate _{VERB}) -ed _{SUF}) _{SUBST}	[səˈfɪstɪkətɪd]	[zəˈfɪstɪkɛːtɪt]
u. <i>Synthesizer</i>	((((Synthesis _{SUBST}) -ize _{SUF}) _{VERB}) -er _{SUF}) _{SUBST}	[ˈsɪnθɪsaɪzə]	[ˈsɪntəsɑɪzə, ˈsɪnθəsɑɪzə, ˈzɪntəsɑɪzə, ˈzɪntəzɑɪzə, ˈzɪnθɪzɑɪzə, ˈzɪntəsɑɪzə]
v. <i>Tranquilizer</i>	((((Tranquil _{ADJ}) -ize _{SUF}) _{VERB}) -er _{SUF}) _{SUBST}	[ˈtræŋkwɪlaɪzə]	[ˈtrɛŋkvɪlaɪzə]
w. <i>Traveller</i>	((Travel _{VERB}) -er _{SUF}) _{SUBST}	[ˈtrævələ]	[ˈtrɛvələ]
x. <i>Tropical</i>	((Tropic _{ADJ}) -al _{SUF}) _{SUBST}	[ˈtrɒpɪkəl]	[ˈtrɒpɪkɪ]
y. <i>Visualizer</i>	((((Visual _{SUBST}) -ize _{SUF}) _{VERB}) -er _{SUF}) _{SUBST}	[ˈvɪʒjuːəlaɪzə]	[ˈvɪʒuəlaɪzə]

Das Akzentmuster des Lehnworts f. *Entertainer* ist mit dem Hauptakzent auf der Pänultima im Deutschen unmarkiert. Da die Lautung Schwa in der Antepänultima aufweist, ist der Hauptton auf der Präantepänultima im Deutschen präferiert ([ˈɛntɛtɛ:nə], vgl. *Pumpernickel* [ˈpʊmpɛnɪkɪ], *Abenteuer* [ˈaːbɛntʊɐ̯]). Es ist jedoch auch eine prosodisch Treue wahrende Lautung [ɛntɛˈtɛ:nə] bezeugt. Das Lehnwort (45t.) *Sophisticated* ist mit fünf Silben das aus dem Englischen betonungsneutral entlehnte, suffigierte Lexem mit der höchsten Silbenanzahl. Simplizia des Englischen dagegen mit mehr als vier Silben können in der Untersuchung

zugrunde liegenden Korpus nicht nachgewiesen werden. Für eine Vielzahl von assimilierten Lautungen der suffigierten Lexeme wird im Deutschen im Hinblick auf ihr Akzentmuster Markiertheit zugunsten einer Treue zum gebersprachlichen Akzentmuster hingenommen. Eine ähnliche Treuebeziehung zum englischen Input konnte für Determinativkomposita (5.1.3) konstatiert werden.

Für die suffigierten Lexeme *Editorial*, *Festival*, *Operator*, *Penalty*, *Professional* und *Sequencer* bestehen im Deutschen zusätzlich zu den assimilierten Lautungen Leselautungen ([editoˈrɪʃiəl, ˈfɛstɪvəl, opəˈratoːɹ̩, peˈnalti, profesjəˈna:l, zeˈkvɛntsə]). In der Leseaussprache bleibt eine Treuebeziehung bezüglich der Akzentzuweisung optional (vgl. *Festival*). Für das Lehnwort *Processor* [ˈprəʊsɛsə], das im Deutschen eine graphematische Anpassung (*Prozessor*) durchläuft (vgl. 2.8), existiert zielsprachlich ausschließlich die Leseaussprache [proˈtsɛsoːɹ̩]. Mit den Leselautungen können im Deutschen prosodisch unmarkierte Strukturen entstehen, die entsprechend dem Silbengewicht den Hauptakzent nicht in der Position der gebersprachlichen Lautung tragen. So wird erst in der Leseaussprache des Lehnworts *Sequencer* ein Akzentwechsel dahingehend vorgenommen, dass ein durch Schwa in der Ultima präferiertes Akzentmuster mit dem Hauptakzent auf der Pänultima aufgebaut wird. Gleichzeitig erfolgt eine Anpassung der englischen Graphie *Sequence* in Analogie zu *Sequenz* <dt.>. Hingegen hält die assimilierte Lautung [ˈsi:kwɛnsə] prosodisch Treue zum gebersprachlichen Input. Nur die Leseaussprachen der Lehnwörter *Operator* und *Prozessor* erhalten einen vom gebersprachlichen Akzentmuster abweichenden, präspezifizierten Hauptakzent, der sich auf der Pänultima befindet, obwohl die Ultima als schwer gelten muss.